Kölnische Zeitung.

KÖN. PREUSS. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Nr. 328. Samstag, 23. November 1844.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Berlin (Reform des Gerichtswesens in den alten Provinzen). Königsberg (Censur). Stettin (Handelsbeziehungen zu Schweden). Breslau (Militär nach den Weberbezirken beordert; der aufgelöst'te Verein). Paderborn (der Bisthums-Verweser Drueke †). Bonn (der Hr. Finanzminister Flottwell). Cleve (städtische Oeffentlichkeit). Vom Rhein (Bedürfnisse der deutschen Industrie). München (der Raubmörder). Heidelberg (Studentisches). Aus dem Weimarischen (ein Jäger ermordet). Prag (Elbschifffahrt; Graf Thun). Triest (Aufforderung an die Industriellen).

Italien. Rom (Postverordnung).

Belgien. Brüssel (Kammerverhandlungen; „Vlaemsch Belgie").

Frankreich. Paris (das Alter der verschiedenen Ministerien; Mauguin; Einberufung der Kammern).

Spanien. Madrid (befriedigende Nachrichten aus Rom; Kammerverhandlungen; das Erkenntniß über die Preßvergehen den Geschwornen entzogen). Bayonne (Ruhestörungen in mehren Städten; Schilderhebung Zurbano's).

Großbritannien. London (Geschenke Ludwig Philipp's; Pottinger; Bad- und Waschhäuser in Liverpool; Briefpost; Brandstiftungen in der Grafschaft Norfolk; O'Connelltribut; der Polenball; O'Connell über den Föderalismus).

Rußland. Von der russischen Gränze (Eheverbot).

Griechenland. Athen (Unzufriedenheit; Räuber).

Türkei. Beyrut (Beschlüsse wegen der Libanonangelegenheit; die Maroniten sollen angeblich entwaffnet werden). Alexandrien (der Vicekönig will den Transit nach Suez monopolisiren).

Africa. Capstadt (Ernennung eines Gouverneurs für Natal; die Kaffern).

America. Jamaica (die Einführung von Coolies genehmigt). Rio de Janeiro (Paz).

Asien. Batavia (die Seeräuber).

Australien. Tahiti (neues Gefecht mit den Franzosen).

Vermischte Nachrichten.

Börsen- und Handelsnachrichten ꝛc. ꝛc.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungsrath von Werder in Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Classe, und dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in München angestellten Legations-Secretär Carl von Nagler die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Nov. Man spricht bereits von einer bevorstehenden gänzlichen Reform des Gerichtswesens in den alten Provinzen, deren bisherige Mängel sich von Jahr zu Jahr immer mehr herausgestellt und der Gegenstand vielfacher Besprechung geworden sind. Mit dem Austritte des Staats- und Justizministers Mühler ist in der preußischen Legislatur Ebbe eingetreten, besonders so weit dieselbe sich auf die Rechtsverwaltung und den Gerichtsgang erstreckt. Der neue Justizminister Uhden hat bisher noch keine einzige dahin abzielende Verordnung erlassen, und das „Justiz-Ministerialblatt" hat bis hieher gefeiert, und das mit vollem Rechte, da es die erste Aufgabe des neuen Chefs der Justiz ist, sich mit den gegenwärtigen Zuständen der Gerichtsverwaltung in allen ihren Bezügen genau bekannt zu machen, und dies um so mehr, da sich unter seinem Vorgänger bedeutende Conflicte gestaltet und gewichtige Stimmen sich gegen manche Anordnungen erhoben und sie officiel wie außerofficiel zur Sprache gebracht haben. Vor Allem war es die seit einigen Jahren ins Leben gerufene s. g. Bureauverfassung bei den Ober- und Untergerichten, welche vielfältig ein Stein des Anstoßes geworden ist. Dieselbe basirt auf dem s. g. Bureaureglement, welches in weitläufiger Abfassung den Geschäftsgang bei allen preußischen Gerichtsbehörden in den alten Provinzen und die Verhältnisse der Beamten bestimmt und regelt. Es ist in fast allen Ober-Landesgerichts-Departementen eingeführt und gibt daselbst die Norm des Geschäftsganges ab. Nur — so viel bekannt — hat es im Departement des Kammergerichtes zu Berlin, so wie im Departement des Ober-Landesgerichtes zu Breslau noch nicht Geltung gewonnen, indem die Präsidien beider Behörden gegen die Einführung desselben protestirten und ihre Bedenken dagegen direct Sr. Maj. dem Könige vortrugen. Dem Justizminister Mühler wurden diese Protestationen zur Begutachtung aus dem Cabinette mitgetheilt; derselbe forderte mehre Chefpräsidenten zum Bericht darüber auf, ob und wie sich das Bureaureglement in ihren Departementen praktisch bewährt habe. Die eingeforderten Gutachten reichte der Minister dem Könige ein; es erfolgte indeß noch keine Finalentscheidung. Als damaliger vortragender Cabinetsrath hatte Herr Uhden Kenntniß von diesen der Bureauverfassung remonstrirenden Schritten der beiden genannten Chefpräsidien zu Berlin und Breslau erhalten. Die Bedeutsamkeit derselben konnte ihm selbstredend nicht entgehen, da gerade der Geschäftsgang bei den Gerichtsbehörden, welcher die sichere, prompte und schnelle Proceßführung bedingt, die Aufmerksamkeit des Chefs der Justiz im vollsten Maße in Anspruch nehmen muß, und vor Allem zu ermitteln ist, ob derselbe in seiner Einrichtung neben den Hauptrequisiten der Sicherheit, Promptitude und schnellen Förderung der Processe auch ein angemessenes, nicht zu großes Maß von Arbeit und Arbeitskräften, nicht nutzlosen Zeitaufwand und überflüssige Kosten erheischt. Nicht zufrieden, sich selbst ein Urtheil darüber verschafft zu haben, hat der neue Justizchef nunmehr alle Obergerichte und die Directoren der Untergerichte über die Bewährung und Zweckmäßigkeit des von seinem Vorgänger erlassenen Bureaureglements zum umständlichen Bericht aufgefordert, was um so mehr allgemein den günstigsten Eindruck hervorgebracht hat, als nur die Praxis darüber allein ein reifes Urtheil zu fassen vermag; denn „grau ist alle Theorie", und eine Verordnung nimmt sich auf dem Papiere anders aus, als in den Gerichtsstuben zur Ausführung gebracht und gehandhabt. Während somit die Prüfung des Bureaureglements den Behörden befohlen ist, lassen Sie mich, in den folgenden Zeilen meine subjective Ansicht darüber aussprechen. Die Arbeitszeit ist genau vorgeschrieben; sie währt von 8 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends. Reicht diese Zeit zur Beschaffung der Dienstgeschäfte nicht aus, so muß über dieselbe hinaus gearbeitet werden, selbst an Sonn- und Feiertagen. Jedem Beamten der Bureaux ist eine bestimmte Beschäftigung angewiesen; ist dieselbe beendet, und sind die Bureaustanden noch nicht zu Ende, so müssen alle ohne Ausnahme, vom Bureauvorsteher bis zum Assistenten, beim Abschreiben behülflich sein. Bei Abfassung des Bureaureglements hat dem Verfasser desselben die Idee der französischen Greffe als Vorbild vorgeschwebt; er hat indeß gänzlich verkannt, daß dieselbe das, was sie durch ihre Zweckmäßigkeit erreichte, nur in Verbindung mit dem vorgeschriebenen einfachen und wenig Schreibwerk erfordernden Geschäftsgange der französischen Justizbehörden erreicht. Bei uns aber, wo das Schreibwerk, besonders seit Einführung der summarischen Processe, und die dadurch bedingten zahllosen Urtheil-Ausfertigungen und Abschriften in dem Maße gestiegen ist, daß bei den Obergerichten zur Beschaffung derselben s. g. autographische Pressen mit dazu verwendet werden müssen, erfüllt eine solche, dem Französischen nachgeahmte, äußerst complicirte Geschäftseinrichtung durchaus nicht ihren Zweck; sie zersplittert vielmehr nutzlos die Arbeitskräfte, erschwert den Geschäftsgang durch gesteigerte Arbeit und führt die Processe langsam zu Ende, statt sie zu beschleunigen. Welche Stadien eine bei Gericht eingegangene Klage durchlaufen, durch wie viele Hände sie gehen muß und wie vielen Manipulationen sie unterworfen ist, ehe sie dem Beklagten zu Händen kommt, hier aus einander zu setzen, würde zu weit führen. Man denke sich alle vorgeschriebenen Manipulationen nur bei einigen Tausend Klagen angewendet, worauf mehre Vorladungen zu einem Termine folgen, bis zur Abfassung des Urtheils, die alle mehr oder minder wiederum fort auf gleiche Weise behandelt werden; man rechne dazu, daß außer den angeordneten Journalen und Controlen eine Menge von Büchern und Listen geführet werden muß, welche alle zusammengerechnet je nach Einrichtung der Bureaux und Geschäftsvertheilungen bei einer Gerichtsbehörde für ein einziges Bureau zwischen 30—40 betragen, und man wird zu einer ungefähren Ansicht von der Masse der Geschäfte, wodurch selbstredend der Gang der Processe nur erschwert und ihr Ende hinausgerückt wird, gelangen. Ich fahre in einer zweiten Correspondenz, wenn Sie erlauben, fort, in meinen Mittheilungen die dringende Nothwendigkeit der Vereinfachung des Gerichtsganges und Verminderung des Schreibwerks zu schildern und auf sonstige Mängel im Departement der Justiz in den alten Provinzen aufmerksam zu machen. *Sie werden daraus entnehmen, mit welchem Verlangen die Gerichtsbeamten wie das rechtsbedürftige Publicum den bevorstehenden Reformen im Justizdepartement entgegensehen, und welch ein segensreicher Wirkungskreis dem neuen Chef der Justiz offensteht.*

Königsberg, 12. Nov. Ein Ministerialbescheid hat endlich die hiesigen Censurverhältnisse geregelt; der Stadtgerichtsdirector Reuter ist von Berlin aus gegen die Ansicht des Oberlandesgerichts-Collegiums definitiv zum Localcensor ernannt worden. (O. A. Z.)

Stettin im Nov. Seitdem auch Stettin eine Dampfschifffahrts-Verbindung mit Schweden erlangt hat, zeigt sich eine bemerkbare Zunahme seiner commerciellen Beziehungen zu diesem Lande, die vorher höchst geringfügig waren und fast allein darin bestanden, daß wir einen Theil unseres Eisenbedarfs von dorther deckten, während von hier nur sehr selten etwas dahin abging. Die schwedischen Schiffe, welche hier eintrafen, nahmen meistentheils Frachten nach anderen Ländern an oder kehrten in Ballast heim. Dagegen ist im Laufe des verflossenen Sommers und des gegenwärtigen Herbstes nicht unbedeutend bereits von mehren halb verarbeiteten Producten, als Rüböl, Mehl, Stärke ꝛc., auch etwas von wirklichen Fabrikanten, ziemlich erheblich aber von Weizen dahin verschifft worden. — Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee" glauben, daß die Verbindung Pommerns mit Schweden einer noch viel weiteren Ausdehnung in commerzieller wie anderer Hinsicht fähig sei, und nennt als Hauptmittel zum Erreichen dieses Zweckes: Vermehrung der Dampfschifffahrt zwischen beiden Ländern, Abschluß eines neuen Handels-Tractats mit Schweden und größere Regsamkeit der Handels-Industrie an der Ostsee.

Breslau, 16. Nov. Ein glaubwürdiger Reisender, der heute Morgens mit der freiburger Eisenbahn hierher gekommen, bringt die Nachricht, daß in der Nacht in Schweidnitz General-Marsch geschlagen worden, und daß das Militär mit zwei Kanonen nach den Weber-Distrikten, wahrscheinlich nach Langenbielau, ausgerückt sei. Eine nähere Mittheilung kann, da ein Mittagszug nicht Statt findet, erst Abends hier anlangen. Bis dahin wollen wir der Hoffnung Raum geben, daß die militärische Macht nicht zur Dämpfung neu ausgebrochener Unruhen, sondern nur zur Verhütung drohender aufgeboten sei, ja, daß vielleicht lediglich ein militärisches Uebungs-Manöver einer bei den Zeitumständen erklärliche Deutung von dem Nicht-Militär empfangen habe. (Voss. Ztg.)

— Eine Correspondenz der „Spenerschen Ztg." bemerkt in Betreff des nun aufgelöst'ten Vereins zur Erziehung von Kindern hülfloser Proletarier, daß auch die städtischen Behörden mit einem gewissen Unmuthe des Mißbehagens die öffentliche Besprechungen eines so tief wurzelnden und allgemein verbreiteten Krebsschadens beobachtet hätten. Dasselbe documentirte sich nicht allein dadurch, daß diese Behörden die Anerbietungen des Vereins mit Kälte von sich wiesen, sondern auch dadurch, daß sie die Schwierigkeiten, welche der Bestätigung seiner Statuten entgegengesetzt wurden, wo möglich noch vermehren halfen.

* **Paderborn**, 20. Nov. Heute Morgen verschied nach einem mehrwöchentlichen Unterleidsleiden der hochwürdige Generalvikar und Bisthumsverweser der Diöcese Paderborn, Heinrich Drueke. Die Kunde seines unvermutheten Todes verbreitete sich mit der größten Schnelligkeit durch die Stadt und in der ganzen Umgegend. Ueberall herrscht die tiefste Niedergeschlagenheit und Betrübniß. Die seltene, allgemeine und herzliche Theilnahme, die sich sowohl unter der Geistlichkeit als bei den Bürgern kund gibt, zeigt, wie tief die Diözese den schwer zu verschmerzenden Verlust dieses ausgezeichneten Mannes empfindet. Die Rathschlüsse Gottes sind unerforschlich.

▽ **Bonn**, 21. Nov. Heute Morgens gegen halb neun Uhr ist der Staats- und Finanz-Minister Herr Flottwell Excellenz mit der bonn-kölner Eisenbahn hier eingetroffen. Von dem Hrn. Berghauptmann, so wie von den Behörden des Kreises und der Stadt auf dem Bahnhofe in Empfang genommen, begab sich derselbe gleich in das Local des königl. Oberbergamtes, wo sich dessen Mitglieder ihm vorstellten. Auch haben der Curator der Universität, der Rector, der Universitätsrichter u. s. w. denselben hier begrüßt. Der Herr Minister nahm hierauf mehre Anstalten der Universität hier in der Stadt und im poppelsdorfer Schlosse, auch die neuerbaute Sternwarte, in Begleitung der Behörden und Vorsteher der Institute in Augenschein, verfügte sich darauf wieder in das königl. Oberbergamts-Local und nahm mit der ganzen ihn begleitenden Gesellschaft bei dem Berghauptmanne v. Dechen ein déjeûner-dînatoire ein. Auf einen von letzterm zur Bewillkommnung des Herrn Finanz-Ministers ausgebrachte neben so sinnigen als herzlichen Trinkspruch dankte der Herr Minister verbindlichst, in seinem schönen und ansprechenden Dankspruche besonders des Wohles der kön. Universität und des rheinischen Berg- und Hüttenwesens gedenkend. Gegen drei Uhr Nachmittags fuhr der Herr Finanz-Minister mit der in seiner Begleitung befindlichen Herren auf einem kölnischen, schön beflaggten Dampfboote unter Kanonenbegrüßung wieder nach Köln ab.

† **Cleve**, 20. Nov. Es ist höchst erfreulich, was wir äußerlich vernehmen, daß im hiesigen Stadtrathe die durch die Cabinetsordre vom 19. April l. J. gestattete Veröffentlichung der Thätigkeit des Stadtraths über Gegenstände der Gemeindeverwaltung zur Sprache gekommen ist. Jene Cabinetsordre bewilligte nämlich zu angemessener Erweiterung der Vorschriften der beiden Städteordnungen, daß über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter fortlaufende periodische Berichte in denjenigen Städten durch den Druck veröffentlicht werden, in denen sich Magistrat und Stadtverordnete durch übereinstimmenden Beschluß dafür erklären, und bestimmte sodann weiter: „da eine gleiche Veröffentlichung periodischer Berichte über die Gemeindeverwaltung auch in Städten, in denen keine der beiden Städteordnungen gilt, auf den übereinstimmenden Beschluß des Vorstandes und der Vertreter der Stadtgemeinde eingeführt werden." Seit mehren Jahren hat zwar schon der hiesige Bürgermeister durch das „Kreiswochenblatt" das Gemeindebudget sowohl als das Budget der städtischen Armenverwaltung detaillirt und speciel mitgetheilt; es kann indeß nur volle Anerkennung finden, daß er hierbei nicht stehen geblieben ist, sondern auch die Veröffentlichung der Thätigkeit des Stadtraths überhaupt in Anregung gebracht hat. Hoffentlich wird der Beschluß des Stadtraths durch die gemäß jener Cabinetsordre noch nöthigen, von der Regierung und dem Ministerium des Innern zu treffenden, näheren Anordnungen seine baldige Ausführung erhalten.

** **Vom Rhein**, 21. Nov. Mit großer Spannung sieht man am Rhein den Maßregeln entgegen, welche die hohen Regierungen des Zollvereins in Folge der auf Veranlassung der nun beendigten Gewerb-Ausstellung von der Commission erstatteten Berichtes über die augenblickliche Lage der verschiedenen Zweige des Gewerkfleißes im Zollverein zu treffen für gut finden werden; denn eben so wie bei einem der berliner Feste von dem sehr unterrichteten würdigen Commissar Oesterreichs Hrn. Prof. Reuter, ganz richtig bemerkt wurde, daß die Ausstellung dem Gewerbtreibenden Gelegenheit gäben, seine Leistungen nicht zu überschätzen, sondern erstere zu benutzen, um in seinen Bestrebungen fortzufahren, immer mehr vorwärts zu schreiten, eben so böten dieselben einer weisen Regierung die beste Gelegenheit, gründlich zu untersuchen, welche Zweige im Aufblühen sind und welche noch der Aufhülfe bedürfen. Daß die hohe preußische Regierung geneigt ist, letztere, wo Noth thut, zu gewähren, davon hat jeder Gewerbtreibende, welcher die Ausstellung besuchte, Gelegenheit genug gehabt, sich zu überzeugen. Alle besonnene Männer, welche es gut mit der fernern Entwickelung

Gewerbfleißes im Zollvereine meinen, sind weit entfernt, den Wunsch zu hegen, daß in Folge der Ausstellung extreme Maßregeln ergriffen werden möchten; dieselben hoffen aber, daß es den gemeinschaftlichen Bemühungen der hohen Regierungen gelingen werde, in die Politik des Zollvereinstarifs ein System zu bringen, welches sich von Extremen fern hält, das Nothwendige aber auch wirklich durchgreifend gewährt. Es würde zu weit führen, hier ins Detail zu gehen, eine unparteiische mit Sachkenntniß verbundene Untersuchung wird aber herausstellen, daß die Leinenspinnerei und Weberei, die Baumwollspinnerei und die Anfertigung der gemischten Stoffe von Leinen, Wolle u. s. w. zu den Kategorieen gehören, welche einer schleunigen Aufhülfe bedürfen. Wird diesen Erwerbszweigen ein angemessener Schutz in ähnlicher Art bewilligt, wie z. B. die Baumwollenwaaren solchen seit dem Entstehen des Zolltarifs genossen haben, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch diese großen Industriezweige bei der nächsten Ausstellung in München eben so glänzend repräsentirt sein werden, wie die Fabrikation der Baumwollen- und Seidenwaaren, so wie der Tücher, es bei der berliner Ausstellung war. Für diejenigen Zweige aber, welche schon so erstarkt sind, daß sie auf den überseeischen Plätzen den Kampf mit der fremden Concurrenz beginnen können, sind Handelsverträge mit den nord- und südamericanischen Staaten, welche auf gegenseitigen Austausch der Boden- und Industrie-Erzeugnisse beruhen, fast eben so wichtig, wie für die frühern angemessene Schutzzölle. Der zur allgemeinen Zufriedenheit abgeschlossene Handelsvertrag mit Belgien hat die am Rhein längst gehegte Hoffnung sehr bestärkt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo diese für den Nationalwohlstand, besonders aber für die arbeitende Classe so wichtigen Maßregeln zur Ausführung gebracht werden. Die in Folge des Aufrufes des berliner Centralvereins sich überall bildenden Localvereine, die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classe betreffend, würden in einer angemessenen Beschützung und erleichterten Absatze ins Ausland des vaterländischen Gewerbfleißes die besten Stützen finden; denn je mehr Beschäftigung der arbeitenden Classe geboten werden kann, je lohnender würde dieselbe ausfallen und erstere dadurch in den Stand gesetzt werden, die Spar-Prämien- und Kranken-Cassen zu benutzen und auf diese Weise vor und nach aus der nichtsbesitzenden Classe in die bemittelte und wohlhabendere überzugehen.

München, 18. Nov. Der doppelte Raubmord liefert einen merkwürdigen Beitrag zur Geschichte der Todesahnungen. Der Gatte der Ermordeten, Hauptmann v. N., befand sich zur Stunde des Mordes auf einer der hiesigen Kriegsbibliotheken und forderte ein Buch; wie er es öffnet, schlägt er zwei blutbefleckte Blätter auf. Er macht den Bibliothekar darauf aufmerksam, der Anfangs — ehe er selbst es sah nicht daran glauben wollte, da sich in der ganzen Büchersammlung kein blutbeflecktes Buch finde. — Der Raubmörder wurde, wie schon gemeldet, zu Passau in einem Wirthshause, nachdem die Thüre des Zimmers, wo er im Bette lag, aufgesprengt werden mußte, von den Gensd'armen ergriffen, und gestand in dem gleich darauf beim dortigen Stadtgericht mit ihm vorgenommenen summarischen Verhör die That mit allen Nebenumständen; auch alles Geraubte ward bei ihm vorgefunden, mit Ausnahme des wenigen Geldes, das er unterwegs ausgegeben und einiger Coupons, die er zu Straubing der Mutter seiner Concubine geschenkt. Der Bombardeur Joh. Eppenstein ist etwa 28 Jahre alt, er hatte in seiner 6½jährigen Dienstzeit nur zwei Strafen (wegen Ausbleibens über die erlaubte Zeit), in der Grundliste ist er als ein Mensch „ruhigen Gemüths" bezeichnet. (A. A. Z.)

— Unsere Correspondenz aus **München** meldet, daß dem Sectionsberichte zufolge die ermordete Frau von Neumayer sich nicht in gesegneten Leibesumständen befunden hat.

Heidelberg, 12. Nov. Durch einen allgemeinen Corpsbeschluß sollen sämmtliche Corpspaukereien abgeschafft werden und die Studirenden bloß noch wegen specieller Händel sich schlagen dürfen. Aber auch dies darf nur geschehen, nachdem der Streit einem Ehrengericht vorgelegt worden und dieses das Duell für unabweislich erklärt hat. Ueberhaupt soll auch das gar zu häufige Commerciren mehr und mehr verbannt und das Streben nach Wissenschaftlichkeit auf jede Weise befördert werden. Gewiß ein großer Fortschritt, der nur zum Gedeihen unserer Hochschule beitragen kann und manchen besorgten Eltern zur Beruhigung dienen wird. (Frankf. J.)

** **Aus dem Weimar'schen**, 18. Nov. Bei **Berka** a./J. ist vor einigen Tagen ein Jägerbursche im Walde erschlagen worden. Diese Frevelthat scheint ihre Motive in der strengen Verwaltung der Forste zu haben, und dürfte für manchen Forstbeamten ein Wink zur Vorsicht sein. In den waldreichen Gegenden des Landes gab es früher Ortschaften, die fast keinen andern Erwerbszweig hatten, als den, die Forste zu lichten und das zusammen getragene Holz zu verkaufen. Daß dadurch die Waldungen mit der Zeit gänzlich ruinirt werden mußten, ist begreiflich. Die Nothwendigkeit erforderte daher eine Umänderung der Forstgesetze. Diese wurden auch vor längerer Zeit erneuert, und darin die Strafen des Holzdiebstahles bedeutend verschärft. Der Eindruck, den diese Gesetze im Volke machten, war groß und da die Forstbeamten angewiesen waren, streng über das Gesetz zu wachen, so waren sie in ihrem Berufe nicht selten mit Gefahren bedroht. Besonders streng in seinem Amte aber war der Jägerbursche **Schalling**. Schon im Eisennach'schen, wo er früher sich befand, ward er seiner Strenge wegen von den Bewohnern gefürchtet, aber auch gehaßt und zuletzt mit dem Tode bedroht. Aus diesem Grunde erfolgte seine Versetzung nach Berka. Auch hier war er bald ein Gegenstand des tiefsten Hasses geworden, bis er endlich als Opfer seiner Strenge fiel. Der vermuthliche Thäter, ein Bürger aus Berka, ist bereits verhaftet und an das Criminalgericht nach Weimar abgeführt worden. Er ist Familienvater von sechs lebenden Kindern und ein Mann von sonst unbescholtenem Lebenswandel.

*** **Prag**, 16. Nov. Auf Anordnung der Hofkammer sind nun auch bei uns so eben die so genannten Ermäßigungen der Elbschifffahrts-Abgaben bekannt gemacht worden, welche die jüngste Revisionscommission zu Dresden festsetzte. Diese Kundmachung erstreckt sich nur auf die Zollsätze, welche „bis zur gänzlichen Vollziehung der Additionalacte" zur Richtschnur zu dienen haben; von den hydrotechnischen und strompoliceilichen Bestimmungen, so wie von der veränderten Recognitionsgebühr, ist bisher noch keine Erwähnung, da diese vorzüglich es ist, welche, zufolge der Reclamationen des sächsischen Schiffer- und Handelsstandes, die dortige Regierung veranlaßte, den Bestimmungen über die Recognitionsgebühr und den stader Zoll die Ratification zu verweigern, weil diese Bestimmungen in Beziehung auf die Gesammtabgaben beim Elbverkehre die meist geringen und fast durchgehends nur unwesentliche Handelsgegenstände berührenden Zollermäßigungen weit überbieten, im Ganzen daher der Verkehr auf diesem Strome, anstatt der angehofften Erleichterungen, durch die dresdener Revisionscommission eine Erhöhung der Gesammtabgaben erlitt. Als ich bereits vor anderthalb Jahr in diesen Blättern zuerst die dresdener Stipulirungen mittheilte, beleuchtete und den voraussichtlich wenig befriedigenden Erfolg der dresdener Commissionsverhandlungen beklagte, war es vor allen die „Augsb. Allgem. Ztg.", welche — im unverkennbaren Mißmuthe über den Eingriff in ihr Alleinrecht auf die Mitwissenschaft bei diplomatischen Verhandlungen — meine Angaben als voreilig bezeichnete und bezweifelte. Der Erfolg liegt nun vor Augen, und die Bedenken der hamburger Bürgerschaft, die Reclamationen des sächsischen Handelsstandes, unterstützt durch die Ratificationsverweigerung des dresdener Cabinettes, so wie die — freilich leider spur- und erfolglos vorübergegangenen — Vorstellungen des böhmischen Handelsstandes gegen die Stipulationen der mehrerwähnten Revisionscommission, liefern nun den besten Beweis, in wie fern damals schon Ursache vorhanden war zu Besorgnissen für die Fortdauer der Verkehrsbelästigung auf dem wichtigen einzigen Strome, welcher vom Ursprunge bis zur Mündung ganz deutsch ist. Eine ausführliche Beleuchtung dieser Angelegenheit werde ich Ihnen nächstens liefern. — Großes Aufsehen erregt bei uns die Ernennung des Grafen Joseph **Thun** — nicht mit dem gleichnamigen Slavomanen zu verwechseln — zu dem wichtigen ständischen Amte eines Ober-Landeskämmerers und die gleichzeitige Auszeichnung desselben durch Verleihung der hohen Würde eines k. k. Geheimen Rathes. Graf Thun ist einer jener seltenen Magnaten, die mit vorzüglicher Bildung einen warmen Eifer für die Förderung gemeinnütziger Anstalten und furchtlosen Freimuth in der Darlegung zeitgemäßer Reformwünsche vereinigen. Bei mehren ständischen Verhandlungen stets für die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes bemüht, war er es vorzüglich, welcher bei Gelegenheit des kategorisch geforderten ständischen Beitrages zur wiener-neustädter Militärakademie die Forderung der Hofkanzlei bekämpfte und die Sistirung dieses Beitrages durchsetzte. Daß trotz dieser Opposition die Regierung ihn auf die erwähnte Art auszeichnete, gereicht sowohl ihr als dem Ausgezeichneten zur Ehre. Wenn dieser letztere indessen auch durch die neue Würde an manche Rücksichten gebunden ist, so vermögen wir deßwegen doch nicht die Besorgniß zu theilen, daß er dadurch seiner bisherigen ständischen Wirksamkeit entzogen ist, und sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß seine dem zeitgemäßen Fortschritte bisher zugewendete Gesinnung auch ferner sich bewähren werde, ihm zum Ruhme und dem Lande zum Segen.

Triest, 12. Nov. Die hiesige Börsendeputation hat im Journal des österreichischen Lloyd eine Aufforderung an die Industriellen ergehen lassen, ihr Muster und Preislisten ihrer Erzeugnisse einzusenden, um hier in einem eigenen Locale des Börsengebäudes ein Mustercabinet zu gründen, damit vorzüglich die fremden unsern Hafen besuchenden Kaufleute sich durch den Augenschein von den Fortschritten der österreichischen Industrie überzeugen. (A. A. Z.)

Italien.

Rom, 9. Nov. Die längst besprochene und erwartete Postverordnung ist nun vor einigen Tagen erschienen. Die Brieftaxe für das Inland ist dadurch besser geregelt, indem alle Entfernungen in Bezug auf die Preise in drei Kreise getheilt sind. Der Portozwang bei Correspondenzen nach dem Auslande ist nicht, wie man hoffte, abgeschafft, ja, das Porto aller Briefe nach dem ganzen Norden, statt vermindert — erhöht worden.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Die Repräsentantenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, daß die Erörterung des Budgets der Mittel und Wege, worüber der Bericht durch Hrn. de Nayer vorgelegt worden, am 26. d. Statt haben solle. Hierauf hat sie sich wieder als geheimes Comite gebildet, um die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Getreide-Einfuhr aus dem Herzogthum Limburg und des Gesetzentwurfs, in Betreff des Roggens und der Gerste (s. d. v. N. d. Z.) wieder vorzunehmen. Das Comite ward um 4¼ Uhr aufgehoben. Heute wird die Versammlung die Erörterung ebenfalls im geheimen Comite fortsetzen. Der Minister des Innern hat, wie man sagt, im Comite Actenstücke von großer Wichtigkeit und einer sehr geheimen Art vorgelegt.

— Nach dem „Nouvelliste des Flandres" wendet man seit einiger Zeit ein sehr wirksames Mittel an, um die Leinwand aus Handgespinst von jener aus Maschinengarn zu unterscheiden. Vermittelst eines chemischen Verfahrens erhält man eine Art unauslöschbarer Dinte, welche selbst dem Bleichen widersteht. Mit einer gewöhnlichen Feder schreibt man auf die Leinwand die Worte: „Handgespinst", so wie den Namen der Gemeinde. Der Weber oder Fabrikant fügt seine Unterschrift bei, welche durch jene eines Mitglieds des Leinen-Comite oder des Bürgermeisters des Orts legalisirt wird. Durch diese Art von Stempel, dessen Einführung man dem Abbe de Haerne, Repräsentanten und Präsidenten des Leinen-Comite von Courtrai, verdankt, wird jede betrügerische Nachmachung, so zu sagen, unmöglich.

— „Blaemsch-Belgie", das Blatt, welches seither in Brüssel für das flämische Element so rüstig in die Schranken trat, hört mit dem 22. Nov. zu erscheinen auf. Der Hauptredacteur, Hr. J. A. de Laet, ist zurückgetreten, und zwar, wie er sagt, mit der Ueberzeugung, unter allen Umständen ein ehrlicher Mann geblieben zu sein. In derselben Nummer wird angekündigt, daß vom 23. Nov. an ein neues Tagblatt erscheinen werde, unter dem Titel: „Die Blaemsche Belgen"; die Tendenz wird entschieden katholisch sein.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. In der „Revue de Paris" lies't man: Das Cabinet ist hinsichtlich der Ergebnisse der nächsten Session bei weitem nich so ruhig, als seine Freunde dies behaupten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist, wie man sagt, besonders mit der Discussion der Adresse beschäftigt; er fürchtet, daß die Debatte sich gegen ihn wende, und ungeachtet des Zutrauens in die Macht seines Wortes zweifelt er, daß es ihm möglich sei, die Genehmigung der zu reellen Fehler, welche er bei den Angelegenheiten von Marocco und Tahiti begangen, zu bewirken. Diese Befürchtungen sind nicht ohne Grund, und wenn die Opposition sich in den Schranken einer weisen Mäßigung zu halten weiß, so ist es sehr schwer, daß das Cabinet keine schweren Schlappen erleide. Alles, was es thut, um die Gunst zweifelhafter Deputirter zu erwerben und die ergebenen festzuhalten, zeigt, daß es diese Ahnung hat.

— Von allen französischen Ministerien ist jenes der Justiz das älteste; es datirt sich vom Jahre 500, das der Finanzen vom 14. Jahrhundert, das der auswärtigen Angelegenheiten vom Jahre 1558, das des Kriegs vom Jahre 1588, das des Hauses des Königs vom Jahre 1613, das der Marine vom Jahre 1671, das des Innern vom Jahre 1791, das des öffentlichen Unterrichts vom Jahre 1804, das des Handels von 1811 und das der öffentlichen Arbeiten vom Jahre 1830 her.

— Mauguin, welcher sich in Madrid befindet, um als Bevollmächtigter der französischen Gläubiger die Interessen derselben bei der spanischen Regierung zu verfechten, hat dem Finanzminister Mon einen auf die Verzinsung der spanischen Schulden Bezug habenden Plan überbracht, der im hiesigen Finanzministerium ausgearbeitet wurde und nicht nur die Billigung hiesiger, sondern auch die Zustimmung englischer Capitalisten erhalten hat. Diesem Plane zufolge sollen alle Gläubiger Spaniens gleichmäßig und zwar nach der Anciennität ihrer Forderungen befriedigt werden, wogegen sich vier große Bankiers dahier verpflichten, ein neues Anlehen zu mäßigen Bedingungen aufzubringen. Hr. Mon scheint in die meisten Bestimmungen dieses Tilgungsplanes einzugehen, weil er dadurch auf die Hebung des Credits rechnet, was auch aus seinen Erklärungen in den Cortes zu entnehmen ist. (A. A. Z.)

— Hr. Besson, Commandant der an der Küste von **Marocco** gescheiterten Dampffregatte „Grönland", war bekanntlich vor ein Special-Kriegsgericht gestellt worden, welches am 14. seine Sitzungen zu Toulon eröffnete. Die erste Sitzung war dem Verhör des Hrn. Besson und eines Theils der Zeugen gewidmet. In der Sitzung vom 15. wurde der Proceß beendiget. Zwei Fragen waren gestellt worden: Die erste Frage: „Hat Hr. Besson das Schiff, welches er commandirte, freiwillig verloren?" wurde einstimmig verneinend beantwortet. Die zweite Frage, die Unfähigkeit des Commandanten betreffend, wurde mit 4 gegen 4 Stimmen ebenfalls verneinend, also zu Gunsten des Beschuldigten entschieden, und dem zufolge Hr. Besson freigesprochen.

— Das Generalconseil des Departements de l'Indre hat in seiner letzten Session auf den Vorschlag des Präfecten einen Beschluß gefaßt, welcher seiner vermögenden Kraft nach vom 1. Jan. nächsthin ab die Aussetzung der Kinder in die Drehlade der Hospitien unterdrückt. Diese Maßregel bringt schon ihre Wirkung hervor, ehe sie officiel in Vollziehung gesetzt ist. Mehre Mütter gewordene Mädchen der Gemeinden Chateauroux, la Chatre, Vatan ꝛc., welche entschlossen waren, ihre Kinder in die Drehladen der Hospitien niederlegen zu lassen, haben auf das ihnen durch die Maires ihrer Gemeinden gegebene Versprechen einer monatlichen Unterstützung, welche ihnen die Departementalverwaltung bewilligt, sie bei sich behalten. Diese Unterstützung wird während eines gewissen Zeitlaufs fortgesetzt werden. Durch die Unterdrückung der heimlichen Aussetzungen erreicht man einen doppelten Zweck: erstens erhält man den ehemals verlassenen Kindern eine Familie, liebevolle Pflege und eine gesicherte Existenz; zweitens entlastet man das Departement von einer Ausgabe, welche im Jahre 1844 auf 60,000 Frc. gestiegen ist und sich noch zu erhöhen drohte. Durch solche Verbesserungen zeigt die Verwaltung, daß sie die Wünsche des Landes begreift und ihnen zu genügen weiß.

— Im „Courrier des Ardennes" vom 16. Nov. lies't man: Das Einschwärzen von Schießgewehren aus Belgien nach Frankreich wurde seit einiger Zeit auf unserer Gränze mit einer gewissen Thätigkeit betrieben. Die Mauth hat in einem Gehölze, genannt „Bois Chevalier", bei Bazeilles, mehre Kisten, enthaltend Pistolen belgischer Fabrik mit 4 bis 6 Schüssen, entdeckt und in Beschlag genommen.

Paris, 20. Nov. Das „Journal des Debats" bestätigt heute die Nachricht, daß die gesetzgebenden Kammern auf den 26. Dec. nächsthin zusammenberufen sind.

— Die fünf Zöglinge der polytechnischen Schule, welche zuerst berufen waren, ihr Examen zu bestehen, sind gestern in der Schule erschienen. Sie haben ihr Examen bestanden. Kein Zwischenfall hat diesen ersten Schritt zur Rückkehr in eine regelmäßige Lage bezeichnet.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Das „Journal des Debats" enthält folgende Correspondenz-Nachricht: Heute hat eine Conferenz zwischen dem Botschafter Frankreichs und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Statt gehabt. Man glaubt zu wissen, daß unserm Ministerium befriedigende Nachrichten von dem Hofe von Rom mitgetheilt worden sind. Uebrigens kann die Sprache des Hrn. Martinez de la Rosa in Betreff der Frage der Zwistigkeiten und Unterhandlungen mit dem römischen Hofe ahnen lassen, daß die Lösung der Schwierigkeiten bald Statt haben werde. Man zweifelt nicht, daß der heil. Vater einwillige, die Verkäufe der National-Güter zu bestätigen. Diese wichtige Concession wird vielen Schwierigkeiten ein Ende machen.

— Gestern war die Schatzkammer der Schauplatz eines schrecklichen Drama. Hr. Cas. Parra, einer der ersten Beamten der Schatzkammer schrieb an seinem Bureau, als sein 18jähriger Sohn, überzähliger Beamter ger nämlichen Verwaltung sich ihm, als wenn er ihn umarmen wollte, näherte, und ihn mit einem Federmesser am Halse schwer verwundete. Kaum hatte er diese strafbare Handlung begangen, als er, plötzlich vom Wahnsinn befallen, sich einem Balkon näherte und sich in die Straße stürzte, wo man ihn todt aufhob. Die Wunde des unglücklichen Vaters ist gefährlich.

Madrid, 14. Nov. Der Paragraph des Reform-Entwurfs, welcher den Geschwornen das Erkenntniß über die Preßvergehen entzieht, ist

---

in wachem Traume ein heimatliches Liedchen vor sich hin. Er hörte den leise Heranschleichenden nicht. August schlug mit dem Hammer auf ihn los, daß ihm Tschako und Gewehr entfielen und er betäubt zu Boden stürzte. Rasch ward nun das Gitter entzwei gefeilt, der Werber war wach, August half ihm heraus aus seinem Kerker. Die Schildwache lag noch immer betäubt und ohnmächtig am Boden, Alles war still ringsum, unangefochten durcheilten die Beiden ein paar dunkle Straßen und schlichen zu einer Stelle des Stadtgrabens, von der sie wußten, daß sie nicht tief war. Sie kamen glücklich durch. Als die altstädter Thurmuhren Eins schlugen, waren sie außerhalb der Stadt im Schutze eines Gehölzes. Der Werber sah sich vom sicher drohenden Tode errettet.

Am andern Morgen, ganz früh, schlich durch eine Hinterthür ein kleiner ältlicher Mann in das Haus des Schmiedes. Es war der Secretär vom Stadtgericht. — Wissen Sie schon, Meister Willmers, sagte er dem durch so frühen und unerwarteten Besuch Ueberraschten, daß der englische Werber, den sie gestern in Ihrem Hause gefangen nahmen, diese Nacht aus seinem Gefängnisse ausgebrochen ist? Eben ist der Gefangnenwärter auf der Commandantur gewesen, hat die Meldung gemacht, und der Commandant will, wie ich höre, das Stadtgericht requiriren. Meister Willmers, der englische Werber kann nicht ohne Hülfe von außen ausgebrochen sein; die Schildwache, die durch einen Schlag mit einem schweren Hammer betäubt wurde, sagt aus, sie habe den Schlag von hinten erhalten. Der Gefangnenwärter hat eine Feile gefunden, die den Feilen, wie Ihr Schmiede sie gebraucht, verzweifelt ähnlich sieht. Meister Willmers, Meister Willmers! Sie sind schon sehr strafbar, daß Sie einen englischen, also, wie jetzt die Dinge auf den Kopf gestellt sind, einen feindlichen Werber beherbergt und versteckt haben, statt ihn pflichtschuldigst ins Unglück zu stürzen; die Franzosen wollen noch dazu wissen, Sie wären sehr schlecht gesinnt, das heißt, Sie liebten den König, unsern neuen Allergnädigsten in Kassel, nicht. Gestern hat sich Ihr Gesell entfernt, der sich auch einmal in einem Wirthshause über die westphälische Herrschaft höchst aufrührisch ausgesprochen hat. Oh, die Franzosen hören Alles! — Lassen Sie Sich kurz rathen: Gott ist mein Zeuge, ich erspare den Unsern gern, was ich ihnen ersparen kann. Ich habe heute Morgens schon auf der Commandantur, wohin ich beschieden worden bin, gehört, daß um elf Uhr die Gensd'armen kommen und Sie holen sollen. Verbergen Sie Sich, bis der erste Groll vorüber ist; in dieser Kriegszeit haben die Gewaltigen oft ein kurzes Gedächtniß, am Ende ist der Commandant gerade keiner von den Schlimmsten, und er hat keine Freude an den ewigen Verurtheilungen. Gegen Ihren Gesellen August März werden wir wohl heute noch einen Steckbrief erlassen müssen. So Gott will, ein nutzloser Papierverbrauch.

Der wackere Mann drückte dem Schmiede die Hand und schlich wieder durch das Hinterthürchen, durch das er gekommen war. Böse Zeiten, wo der redliche Wille, die Freundeswarnung durch die Hinterthüren schleichen muß, während der Uebermuth, die Rechtsverachtung prahlend und sich spreizend Straßen und Thore füllt! — Und wie der Secretär voraus gewarnt hatte, um eilf Uhr klirrte und klapperte es die Straße herunter von den langen Pallaschen dreier Gensd'armen. Sie traten ins Haus des Schmiedes, sie zeigten einen Verhaftsbefehl vor — Willmers war nicht zu finden. Fluchend durchsuchten die Häscher das Haus, Keller und Böden, Ställe und Kohlenverschlag, nirgends eine Spur von dem Meister. Fluchend zogen sie mit leerer Hand wieder ab.

Zwei Tage darauf standen im Amtsblatte der Stadt drei Bekanntmachungen; die erste ging von der Commandantur aus, zeigte das Entweichen des englischen Werbers an, gab dessen Signalement, forderte die Behörden zur Einfangung des Flüchtigen auf und warnte die Einwohner vor jeder Verbindung mit „Aufrührern dieser Art", die nach der ganzen Strenge der „Gesetze" bestraft werden müßten. Die beiden andern Bekanntmachungen hatte das Stadtgericht erlassen müssen, und sie lauteten:

1) Der hiesige Bürger und Schmiede-Amtsmeister Johann Friedrich Willmers, dringend verdächtig, bei der Entweichung eines von ihm versteckten, dann aber eingefangenen feindlichen Werbers und bei einem Angriffe auf eine kaiserlich französische Schildwache mitthätig gewesen zu sein, oder wenigstens seinen noch minderjährigen Gesellen August März zu diesen Verbrechen aufgereizt zu haben, hat sich der gegen ihn am vorgestrigen Morgen verfügten Verhaftung durch die Flucht entzogen und hält sich wahrscheinlich noch in hiesiger Stadt oder in nächster Umgegend verborgen. Auf Befehl der königlich westphälischen Stadtcommandantur bringt das Stadtgericht anmit zur öffentlichen Kenntniß, daß, da an der Wiederhabhaftwerdung des ꝛc. Willmers, der an seiner Bürgerpflicht so sehr gefrevelt hat, viel gelegen ist, und dessen Bestrafung Andern zur Warnung und Abschreckung dienen soll, demjenigen, der den Versteck des ꝛc. Willmers sicher zur Anzeige bringt, so daß derselbe in Haft genommen werden kann, eine Belohnung von hundert Reichsthalern, vierhundert Franken zugesichert wird.

Den ... März 1811. Stadtgericht der Stadt .....
Der Stadtgerichts-Secretär, Peters.

2) Steckbrief gegen den Schmiedegesellen August März, gebürtig von hiesiger Stadt. Der in anliegendem Signalement näher bezeichnete Schmiedegesell August März ist dringend verdächtig, vor seiner am ... März angetretenen Wanderschaft einen schweren Verbrecher aus dem Criminal-Gefängnisse der Neustadt befreit und bei dieser Handlung eine kaiserlich französische Schildwache überfallen und verwundet zu haben. Es ist dieser August März mit einem Wanderbuche in gesetzlicher Form, zunächst nach Göttingen visirt, versehen. Alle Civil- und Militär-Behörden werden unter Versprechung gleicher pflichtmäßiger Dienstgefälligkeit gebeten, die kaiserlich französische und die königlich westphälische Gensd'armerie aber wird aufgefordert, auf diesen der öffentlichen Sicherheit gefährlichen Menschen zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle anher abliefern zu wollen.

Den ... März 1811. Stadtgericht der Stadt .....
Der Stadtgerichts-Secretär, Peters.

Als der Stadtgerichts-Secretär Morgens bei Kaffee und Pfeife auf dem Löschpapier des sonderbarer Weise „Intelligenzblatt" geheißenen Amts- und Anzeigeblattes die Bekanntmachungen und Steckbriefe las, die er selbst hatte ausfertigen müssen, lächelte er: Die sind vorläufig in Sicherheit, und wie schlimm es jetzt auch steht, Verräther und Angeber sind Gewächse, die, gottlob! auf niedersächsischer Erde nicht gedeihen. (Forts. folgt.)

heute durch die Deputirtenkammer mit 127 gegen 2 Stimmen votirt worden. — Man hat heute den Proceß Prim's wieder vorgenommen. Das Kriegegericht war noch um 6 Uhr Abends versammelt.

— Die am 20. Nov. zu Paris angekommenen Nachrichten aus Bayonne sprechen von Unordnungen, welche zu Burgos, Santander und Logrono ausgebrochen seien. Eine esparteristische Bande durchstreift, wie man sagt, Alt-Castilien. Man sagt nicht, daß die Garnisonen Theil an diesen Bewegungen genommen haben.

— Nach dem „Phare des Pyrenees" vom 17. Nov. ist Zurbano zu Najera, 6 Meilen von Logrono, an der Spitze von etwa 100 Mann erschienen, hat sich alle disponiblen Waffen ausliefern lassen und einen Aufruf an alle Progressisten gerichtet, die unter seinen Befehlen gedient haben. Die General-Capitäne der baskischen Provinzen, Navarra's und Alt-Kastiliens sind gleich hiervon benachrichtigt worden; schon weiß man, daß Truppen von Burgos und Vittoria abgegangen waren, um gegen Zurbano zu marschiren. Zurbano scheint die Constitution von 1837 oder vielmehr jene von 1812 proclamiren zu wollen.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Mehre Angestellte der französischen Botschaft haben gestern im Auftrage des Königs Ludwig Philipp dem Mayor von Windsor 200 Pf. Sterl. zur Vertheilung unter die Stadtarmen während des Winters übergeben. Die zwei Policeiinspectoren, welche während Ludwig Philipps Aufenthalt im Windsorschlosse für seine Sicherheit zu sorgen hatten, haben kostbare goldene Tabatieren, und die weiblichen Schloßdienstboten werthvolle Ringe erhalten.

— Die bedeutendsten Kaufleute der City, welche Geschäfte mit China und Ostindien machen, wollen dem früheren Bevollmächtigten Pottinger ein großes Festmahl geben, wozu die Minister und angesehensten Männer der Handels- und Finanzwelt geladen werden sollen. Zu Liverpool will man ihm ein ähnliches Bankett veranstalten.

— Die jetzt in London beabsichtigte Errichtung großer Bade- und Waschhäuser für die ärmern Classen ist in Liverpool schon seit dem 1. Juni 1842 mit bestem Erfolge zur Ausführung gebracht worden und die Zahl der seitdem dort vom Volke genommenen Bäder, deren Preis von 1 Penny für das kalte Bad bis zu 6 Pence für die kostspieligste Gattung warmer Bäder steigt, betrug beinahe 28,000. Für die Benutzung eines Waschkessels wird daselbst ein Penny entrichtet; die Waschhäuser sind von früh bis Abends 10 Uhr geöffnet. In London will man sich die schon bewährten Einrichtungen zu Liverpool zum Muster nehmen und besonders darauf sehen, daß der Preis für ein kaltes Bad einen Penny, für ein warmes Bad 2 oder 3 Pence nicht übersteigen soll.

— Im December wollen Abgeordnete der ersten medicinischen Gesellschaften des Landes eine allgemeine Versammlung hier in London halten, um sich über die vom Minister Graham vorgeschlagene ärztliche Bill zu berathen, welche bei den Männern von Fach fast ohne Ausnahme die entschiedenste Mißbilligung findet.

— Wie ungeheuer der Briefverkehr seit Einführung der Pennypost zugenommen hat, geht am schlagendsten daraus hervor, daß im Jahre 1838 die Gesammtzahl der durch die Post versandten Briefe in runder Summe 75 Millionen und im Jahre 1843 mehr als 230 Millionen betragen hat. Am Ende des laufenden Jahres wird sich ein noch glänzenderes Ergebniß herausstellen.

— Der „Globe" meldet, daß auf der Universität zu **Durham** eine Professur der deutschen Sprache gegründet worden sei und daß ein Hr. Löwenberg diese Stelle erhalten habe.

— In der Grafschaft **Norfolk** sind seit Kurzem zahlreiche Brandstiftungen vorgekommen, die größtentheils gegen das Eigenthum von Pachtern gerichtet waren. Unter der Pachterclasse dieser Bezirke herrscht überhaupt große Bestürzung, weil ihr bereits eine Menge Drohbriefe zugegangen sind, die meistens Mangel an Arbeit oder zu niedrigen Lohn zur Veranlassung haben. Die Lage der Feldarbeiter daselbst ist überhaupt so kümmerlich, daß man für den Winter, wo die Feldarbeiten aufhören, ernstliche Befürchtungen für die Sicherheit der Pachthöfe hegt. Die Noth der Arbeiter ist um so größer, da jetzt das Dreschen und andere Verrichtungen, welche früher durch Menschenhände geschahen, größtentheils durch Maschinen ausgeführt werden. Einzelne Verhaftungen von Brandstiftern haben bisher dem verruchten System der Feuerlegung noch keinen Einhalt zu thun vermocht.

— Die Einsammlung des O'Connelltributs ging am 17. November in den verschiedenen Kirchen zu Dublin vor sich; der Gesammtertrag belief sich auf 3- bis 4000 Pf. St. Die Ergebnisse der am nämlichen Tage Statt gefundenen Einsammlungen in den Provinzen wird man später erfahren.

— O'Connell verläßt seinen Landaufenthalt zu Darrynane-Abbey am 18. Nov., um nach Limerick zu gehen, wo am 20. ihm zu Ehren das große Provincialbankett Statt findet. Am 22. gedenkt der Befreier in Dublin zu sein. Alle Städte, durch welche sein Weg führt, rüsten sich zu seinem festlichen Empfange.

— Auf **Malta** ist neulich eine ganz auf Kosten der Königin Witwe erbaute englische Kirche eingeweiht worden. Sie heißt Paulskirche und die Kosten betrugen 13,500 Pf. St.

London, 20. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Coburg, so wie der Herzog Ernst von Würtemberg, trafen heute Mittag über Ostende und Dover hier ein und reisen alsbald nach Windsor ab.

— Man erfährt jetzt, daß ein Hauptgegenstand der Berathung in dem heute statt findenden Ministerrathe der brasilische Tarif sein wird.

— Ein ministerielles Blatt zeigt an, daß die Minister der Königin gerathen haben, Sir H. Pottinger für seine Dinste in China eine hohe Auszeichnung zu verleihen.

— Der große Ball zum Besten der polnischen Flüchtlinge hat gestern mit allem Glanze in der gedrängtvollen Guildhall Statt gefunden. Die Zahl der Gäste wird nicht angegeben; die Einnahme muß jedoch sehr bedeutend gewesen sein.

— Die bekannte Miß Martineau ist nach einer fünfjährigen Krankheit durch Hülfe des Mesmerismus gänzlich hergestellt worden.

— In der vorgestrigen Wochenversammlung des dubliner Repealvereins verlas Hr. M. O'Connell ein Schreiben des Agitators über den Föderalismus, worin er sagt, daß nach seiner Ansicht der Plan Crawford's die jetzige Sachlage nur verschlimmern und Irland aus einer nominellen Gleichheit mit England zu einer wirklichen und höchst betrübenden provinciellen Herabwürdigung hinunterbringen würde. Er (O'Connell) werde daher am 25. Nov. die Niedersetzung eines Vereinsausschusses beantragen, welcher Crawford's Plan des Föderalismus prüfen, darüber berichten und die angemessenen Antwortbemerkungen beifügen solle. Der Wochenertrag der Rente ward zu 337 Pf. St. angegeben.

— Aus **Gibraltar** wird unterm 10. Nov. gemeldet, daß dort neue spanische Flüchtlinge aus Cadix angelangt waren, welche diese Stadt sofort auf Befehl der Behörden hatten verlassen müssen, ohne daß ihnen ein Grund angegeben wurde.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 14. Nov. Man vernimmt so eben, daß die russische Regierung im Königreiche Polen ein Verbot erlassen habe, wonach künftighin allen Mannspersonen ohne Unterschied untersagt sein soll, vor zurückgelegtem dreißigsten Lebensjahre eine Ehe einzugehen. (D. Allg. Ztg.)

Griechenland.

Der „Times" wird unterm 31. Oct. aus **Athen** geschrieben, daß das Volk anfange, mit den Kammern unzufrieden zu werden, weil dieselben noch immer mit der Vollmachtenprüfung beschäftigt seien und noch kein einziges Gesetz angenommen hatten. Acarnanien und Aetolien sind voll Banditen, und unlängst hatte eine Abtheilung Palicaren das Dorf Amourisi bei Athen angegriffen, mehre Personen getödtet und einige Häuser geplündert.

Türkei.

Die „Times" meldet aus **Beyrut** vom 20. Oct.: Ein so eben mit 750 Mann Truppen angelangtes Dampfschiff hat dem Kapudan Pascha die letzten Beschlüsse überbracht, welche die Pforte in Verabredung mit den Gesandten der Großmächte hinsichtlich der Libanon-Angelegenheiten gefaßt hat. Die Abgeordneten der Druſen und Maroniten sind sofort hieher beschieden worden, um die Mittheilungen dieser Beschlüsse zu empfangen. Nach Saida hat man Verstärkungen geschickt und es heißt, daß Halil Pascha selbst dorthin gehen werde, um die Maronitenbevölkerung des Gebirges zu entwaffnen, welche unter die Autorität der Druſen gestellt werden soll.

— Aus **Alexandrien** wird der „Times" unterm 26. Oct. berichtet, daß Mehemed Ali den Transit zwischen jener Stadt und Suez monopolisiren wolle und zu diesem Ende die Dampfschifffahrts-Gesellschaft angewiesen habe, ihre zwei jetzt auf dem Nil fahrenden Dampfboote sofort zu entfernen.

Africa.

Der londoner „Globe" meldet: Die neuesten Berichte aus der **Capstadt** gehen bis zum 17. Sept. Aus England waren Decrete angelangt, welche Sir D. Maitland zum Gouverneur von Natal ernennen und alle bisher in dieser Colonie geltenden Gesetze und Einrichtungen, mit Ausnahme der vom legislativen Rath ausgegangenen, für aufgehoben erklären. Der stellvertretende Gouverneur, Major Selwyn, wurde in Kurzem aus England erwartet. Die neue Colonie wird alle ihre Gesetze vom Gouverneur und legislativen Rath der Capstadt empfangen, jedoch eine örtliche Vollziehungsbehörde erhalten, die aus dem stellvertretenden Gouverneur und seinem Rathe von 5 Personen bestehen soll. Von den Entscheidungen des Gerichtshofes kann nach der Capstadt appellirt werden. — Aus der östlichen Colonie lauten die Nachrichten günstig; die Erndte überhaupt und besonders die Wollenernte versprach einen sehr reichlichen Ertrag. Die Straße von Grahams Town nach dem Cap sollte abgestochen werden und man erwartete davon den besten Erfolg; die Ländereien in der Gegend waren theilweise um das Vierzigfache im Preise gestiegen. — An der Gränze hatte die Aufstellung vermehrter Militärposten auf neutralem Gebiete die räuberischen Kaffern etwas in Schranken gehalten. Vier derselben, die Mörder des holländischen Pächters Lange, waren von ihren Häuptlingen ausgeliefert und als Gefangene nach Grahams Town gebracht worden. Einem der Kafferführer ist auf sein Begehr ein kleiner Trupp Soldaten in seine Residenz gelegt worden, damit er die Gränzräubereien seiner Unterthanen unterdrücken kann. Natal und Petermauritzberg machen rasche Fortschritte und man erfährt, daß die Regierung zu London fortan die Auswanderung nach den Capcolonieen in großem Maßstabe fördern will. Die meisten holländischen Pachter sind freundlich gesinnt; nur einzelne Mißvergnügte verkaufen ihre Besitzungen und ziehen weiter ins Innere.

America.

Berichte aus **Jamaica** vom 24. Oct. melden, daß das dortige Versammlungshaus am 15. durch Lord Elgin eröffnet ward. Der Antrag wegen Einführung der Hill Coolies aus Ostindien wurde erörtert und nach längerer Berathung genehmigt, die Einführung jedoch vorläufig auf 2000 festgesetzt, während die londoner Regierung 5000 vorgeschlagen hatte. — Auf Demerara hatte die Caffeepflanzungen am Canal eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht, die schon 6 Tage andauerte. Die wegen Auferlegung einer Steuer erbitterten Bauern hatten das Feuer gelegt.

— Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 2. October hatte der montevideanische General Paz die Stadt verlassen dürfen, war aber zu Santa Catharina wieder festgehalten worden; ein Beweis, daß die brasilische Regierung keinen Bruch mit Rosas wagen will.

Asien.

Aus **Batavia** schreibt man vom 18. Juli: Dieser Tage hat man wieder verschiedene Seeräuber an den Makasser-Küsten gesehen. Das Dampfschiff „Phönix" hat sie eingeholt und ein Gefecht mit ihnen gehabt. Die Räuber schossen vorzüglich auf den Kamin des Schiffs, konnten jedoch wenig Schaden anrichten. Nach einem hartnäckigen Gefecht wurden 3 Räuberfahrzeuge genommen. Der „Phönix" hatte 7 bis 8 Verwundete.

Australien.

Die „Liverpool-Times" meldet, daß nach neuern Berichten von den Gesellschaftsinseln, deren Datum sie jedoch nicht angibt, abermals ein Treffen auf **Tahiti** zwischen den Franzosen und Eingebornen vorgefallen sei, worin letztere ein furchtbares Blutbad erlitten. Capitän Bruat war der Held des Tages. — Ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 19. Sept. berichtet, daß der französische Admiral Hamelin auf der Fregatte „Virginia" dort angelangt war und sofort nach Tahiti abgehen wollte.

Vermischte Nachrichten.

Das mehrfach verbreitete Gerücht von einer Wegverlegung der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wird jetzt in der „Spener'schen Zeitung" mit Bestimmtheit wiederholt. Als Veranlassung wird angegeben, daß die Censur namentlich in confessioneller Hinsicht parteiisch sei. Mit der Entfernung des Blattes würde die Oberpostbehörde eine Einnahme von 90- bis 100,000 Gulden einbüßen. Das Cotta'sche Etablissement in Augsburg verursacht einen jährlichen Umsatz von einer halben Million Gulden.

— Von Berthold Auerbach's Dorfgeschichten, die ins Englische übersetzt werden, erscheint eine zweite Auflage.

Etwas über den Verein zu Gunsten der arbeitenden Classen.

Wenn der Einsender des Artikels in der „Kölnischen Zeitung" Nr. 326, den Spinnlohn für Baumwollengarn betreffend, erwägt, daß das Twist-Spinnen in der Schweiz dort eine sehr alte, durch herrliche Wassergefälle und wohlfeilen Tagelohn begünstigte Industrie ist, eine Industrie, welche später durch das Continental-System zu noch größerer Reife gediehen, so wird das heutige Fortbestehen leicht erklärlich, obschon sich auch dieses nur auf einige Nummern beschränkt. Auf Rosen sind sie heute sicher nicht gebettet, was deutlich genug daraus hervorgeht, daß neben vielen Ballen roher Baumwolle noch mehr Twiste dahin gehen. Sind Fabriken einmal angelegt, so muß man sie eben benutzen, so gut als möglich, um einem noch größern Schaden durch Veräußerung zu entgehen.

Bei neuen Anlagen im Zollverein erinnern wir, daß jede junge Pflanze des Schutzes und der Pflege bedarf, um so viel mehr eine Baumwollen-Spinnerei, die gegen das geübte England zu kämpfen hat und dort höchster Stolz ist. Rechnet man hierzu das enorme Capital, welches eine solche Anlage erfordert, so ist es Niemand zu verargen, wenn er gegen solches Wagniß zurückschreckt. Wir sind weit entfernt, dem Monopol das Wort zu reden, nur Schutz nehmen wir in Anspruch, damit dieser höchst wichtige Zweig endlich für den Zollverein gewonnen werde. Nur auf zehn Jahre verlangen wir den neuen Schutz, damit die Bewerber Zeit haben, ihre Einrichtungen zu treffen, ihre Spinner einzuüben und die nöthigen Versuche anzustellen. Einmal erstarkt, wird sich der Zoll allmählich wieder ermäßigen lassen; Tausende von Händen werden als Spinner, als Maschinenbauer und als Bau-Handwerker Beschäftigung finden. Das Werk wird den Meister lohen. (Eingesandt.)

Herr Siegfried Schultz in Bonn und dessen Bemühungen für Santo Thomas und Texas.

Der „Erklärung", welche Hr. Siegfried Schultz in Bonn in der vorgestrigen Nummer der „Kölnischen Zeitung" abgegeben hat, lasse ich einige Erläuterungen folgen, damit dieselbe die ihr gebührende Würdigung finde.

1) Hr. S. Schultz behauptet, in keinem Dienstverhältnisse zur Guatemala-Compagnie zu stehen und kein Agent derselben zu sein. Er gesteht aber zu: daß er Gratificationen von ihr bezog, daß sie ihm regelmäßige Monatsgehalte zahlte, daß er von ihr Aufträge und Vollmachten erhielt, daß er mit den übrigen Agenten geschäftlich verkehrte ꝛc. Was heißt das anders, als: Agent sein und im Dienstverhältnisse stehen?

2) Hr. S. Schultz wollte, wie er sagt, den „Speculationsgeschäften" eigennütziger Leute in Betreff der Auswanderer entgegentreten. Er hat die letzteren aus der Scylla in die Charybdis gejagt. Denn nicht nur ist notorisch mit den Geldern, welche die Bauern eingezahlt hatten, Speculation und mit den ganz werthlosen Verschreibungen auf Ländereien Actienschwindel getrieben worden, sondern die nach Santo Thomas Hinübergeschafften sind gleichfalls notorisch in das größte Elend versetzt worden.

3) Nicht ich habe die Briefe geschrieben, welche aus Santo Thomas nach Belgien gelangten und durch belgische Blätter veröffentlicht wurden, sondern sie rühren von Ausgewanderten her. Hr. Schultz klagt die belgische Presse der „gehässigsten Entstellung und Parteileidenschaft" an, bleibt aber den Beweis schuldig. Gegen die Guatemala-Compagnie haben sich Zeitungen sowohl der katholischen als der liberalen Partei mit gleicher Entschiedenheit und mit gleicher Entrüstung ausgesprochen. Warum trat die Compagnie gegen so schwere Beschuldigungen nicht gerichtlich auf? Warum weist sie nicht nach, daß die Briefe und Berichte unecht waren? Sind sie aber echt, und das sind sie ganz bestimmt, so ist die Ansicht des Hrn. S. Schultz falsch. In Santo Thomas wird man doch besser unterrichtet sein, als Hr. S. Schultz in Bonn.

4) Hr. S. Schultz meint, ich hätte Anstand nehmen sollen, gerade jetzt jene Briefe und die Anklagen, welche die belgische Presse gegen die Guatemala-Gesellschaft erhebt, nicht zu veröffentlichen! Aber gerade jetzt war die rechte Zeit. Hr. Schultz wußte, wie er selbst eingesteht, seit dem Sommer, „daß seine Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen wären", d. h. daß es in Guatemala kläglich ging. Er wußte das, er hatte sich „überzeugt, daß Guatemala kein geeigneter Boden für deutsche Ansiedelung" war, und er schwieg; er, der so laut und lobend in die Lärmtrompete gestoßen, äußerte kein Wort über das, was dort vorging! — Noch mehr! Dieser Agent und Bevollmächtigte, der schon im Sommer wußte, wie traurig es in Guatemala stand, während doch die Compagnie Briefe in belgischen Blättern veröffentlichte, die Alles in günstigem Lichte erscheinen ließen, wies noch Ende October einen Auswanderer, gegen welchen die Compagnie ihr Wort nicht gehalten hatte, nach Brügge an einen Schiffsrheder, als welcher ihn nach Guatemala schaffen werde. Ist das „Organisiren der Auswanderung"?

5) Hr. S. Schultz gibt in seiner „Erklärung" nur individuelle Ansichten; aber er widerlegt auch nicht eine Sylbe von dem, was von mir und von der belgischen Presse nachgewiesen worden ist. Und gerade darauf kommt hier Alles an. Er spricht von „unbegründeten" Anfeindungen, — er, der mit allen seinen pomphaften Behauptungen und Prophezeiungen den Thatsachen gegenüber so gründlich zu Schanden geworden ist, daß er selbst gesteht, „daß seine Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen". Ein Mann, dem solches begegnet, sollte doppelt vorsichtig auftreten; des Anspruches auf Zuverlässigkeit muß er sich natürlich von selbst begeben.

6) Hr. S. Schultz gesteht zu, daß Beschwerden der hier in der Rheinprovinz angeworbenen Auswanderer, denen man nicht Wort hielt, vorkamen. Diese Leute gingen an die Agenten, von den Agenten wurden sie an Hrn. S. Schultz gewiesen, dieser aber konnte die Beschwerden „nicht genau untersuchen"! Wer denn? Wozu war er da? Wofür bezog er Gratificationen und Gehalt? Die armen Leute wurden von Pontius zu Pilatus geschickt und standen rathlos da. Das heißt wohl auch: „den Speculationen eigennütziger Menschen ein Ende machen"? Dergleichen tadeln und bekannt machen ist wohl auch „gehässige Anfeindung"? Die Colonisten in St. Thomas im Elende verderben lassen, heißt wohl auch: „jenseit des Meeres für sie sorgen und für Deutschland werthvoll erhalten"?

7) Hr. S. Schultz beruft sich auf Berichte der nach der Mosquitoküste gesandten berliner Commissarien, um — aus denselben zu folgern, daß Santo Thomas eine sehr gesunde Lage habe. Wo sind diese Berichte? Antwort: Die sind noch gar nicht erschienen, diese Commission hat noch keinen Bericht veröffentlicht. Und Hr. Schultz behauptet bescheiden von sich selbst, er sei „wegen seiner Bekanntschaft mit allen die Auswanderung berührenden Verhältnissen berufen", offen aufzutreten, — derselbe Mann, welcher selbst gesteht, daß „seine Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen", und daß Santo Thomas vor der Hand (sic) kein passender Zufluchtsort für den großen Zug der deutschen Auswanderer sein könne."

8) Als Hr. Schultz im Sommer seine Entdeckung gemacht, daß es mit Santo Thomas nichts sei, trat er gleich in Verbindung mit „dem edlen patriotischen Unternehmen des Vereins zum Schutze deutscher Auswanderung in Texas". Er betreibt nun für diesen die Agentengeschäfte ganz in derselben Weise, wie früher für die Guatemala-Compagnie. Denn Hrn. Schultz, der seit zwei Jahren für letztere thätig war, hatte, wie er harmlos bemerkt, „war gesagt worden (!!), daß sich mehre Auswanderungslustige in hiesiger Gegend befänden." Er erhielt Vollmacht, Verträge zu schließen. Ob er auch Vollmacht erhielt, unter die Bauern Aufrufe des Texas-Vereins zu vertheilen, wie von ihm geschehen ist, weiß ich nicht; aber ich habe schriftliche Beweise dafür in Händen. Danach ist die Wahrhaftigkeit der Behauptung des Hrn. Schultz zu ermessen, „daß er von den durch den Texas-Verein erhaltenen Vollmachten keinen Gebrauch gemacht habe"! Er habe, sagt er, für die beiden Gesellschaften hauptsächlich „literarische" Beschäftigungen gehabt. Das Vertheilen solcher Publicationen und seine schriftliche Bemerkung: daß er weitere Auskunft gebe, ist übrigens keine „literarische Beschäftigung" zu nennen.

9) Hr. S. Schultz feindet Alle an, die das Unternehmen des Texas-Vereins nicht unbedingt billigen. Was mich betrifft, so glaube ich, daß dieser Verein das Gute bezweckt. Bevor er aber auf Vertrauen in der öffentlichen Meinung Anspruch machen kann, muß er sich besser documentiren, als seither geschah. Vor allen Dingen muß er seinen Gesellschaftsvertrag veröffentlichen, er muß alle Berichte, die er eingezogen, drucken lassen ꝛc. Ich glaube, daß die Stelle, welche er zur Ansiedelung auserwählt, fruchtbar und gesund sei, aber ich möchte dennoch Keinem rathen, dorthin zu ziehen, von wo der Bevollmächtigte des Vereins zuerst Flinten und Kanonen fordert. Die Ansiedelung liegt tief im Lande, in der Nähe der mexicanischen Gränze und der wilden Kamantsches-Indianer, in einem Staate, der allen möglichen Schwankungen Preis gegeben ist, vorerst eine unsichere Zukunft hat, wenn er selbstständig bleibt; und wenn er der nordamericanischen Union einverleibt wird, was zuletzt nicht ausbleiben kann, wie steht es dann mit den Anpreisungen des Hrn. S. Schultz und mit seiner Ansicht, „daß er sich der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten als unpatriotisch und für Deutschland schädlich stets widersetzen müsse"?

10) Hr. S. Schultz bedauert, daß ihm für seine bezahlten Lucubrationen zu Gunsten der Guatemala-Compagnie die Spalten der „Köln. Zeitung" verschlossen wurden. Soll denn aber etwa eine Redaction gegen ihre Ueberzeugung und gegen besseres Gewissen und Wissen, das durch die Thatsachen seine vollständige Rechtfertigung gefunden hat, die Hand zu Unternehmungen bieten, welche sie mißbilligt?

11) Hr. S. Schultz erwähnt meiner Freundschaft mit Hrn. D. G. Strecker in Mainz. Die Erläuterung, welche Hr. M. Honek in dieser Beziehung gibt, überhebt mich weiterer Bemerkungen. Nach allen diesen Erläuterungen sind wir begierig, zu erfahren, in welchen Blättern fortan Hr. S. Schultz, der bezahlte Agent für die Guatemala-Compagnie, und jetzt für den Texas-Verein beschäftigt, seine Betrachtungen anstellen wird. Ich meine, nach den vorliegenden Erfahrungen und in Rücksicht auf das Wohl unserer auswandernden Landsleute werden sie vorsichtig sein müssen. Was übrigens mich betrifft, so glaube ich in Bezug auf den vorliegenden Gegenstand meine Schuldigkeit gethan zu haben. Ich schließe demnach meinerseits die Debatte mit Hrn. Schultz und überlasse der öffentlichen Meinung den Richterspruch.

Karl Andree.

Herr Siegfried Schultz und die deutschen Auswanderer.

Eine Erklärung des Herrn Siegfried Schultz über seine Wirksamkeit in der bekannten Guatemala-Angelegenheit in Nr. 326 der „Köln. Zeit." veranlaßt mich, zur Erläuterung derselben nun auch in der „Köln. Zeit." die Abwehr drucken zu lassen, welche ich in Nr. 315 des „Frankfurter Journals" bereits veröffentlicht habe, da Herr Siegfried Schultz sich veranlaßt gesehen hat, keine Notiz von derselben zu nehmen: Abwehr. Ich lese erst jetzt einen „Vom Rhein, 21. Oct." datirten und Siegfried Schultz unterzeichneten Artikel im Frankfurter Journal, der hauptsächlich gegen den Herrn D. Andree gerichtet ist, in dem ich aber auch mich angegriffen sehe. Es heißt in

(Siehe den Verfolg in der Beilage.)

So eben erschien bei Julius Bädeker in Elberfeld und ist in allen Buchhandlungen (bei DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Belhagen u. Klasing in Bielefeld) zu haben:

Bemerkungen

über die

Hindernisse der Civilisation und Emancipation

der untern Klassen.

Fortsetzung der „Bemerkungen über die preußische Volksschule."

Von

Friedrich Harkort.

„Das Befugtsein gehört denen, welche den Muth dazu haben."

152 Seiten. Preis geh. 16 Sgr.

(Der Ertrag ist für Schulzwecke bestimmt.)

Diese Schrift begreift alle die wichtigen Fragen der Gegenwart: Ueber die Fortschritte der Civilisation, und die Mittel dazu. — Der Ackerbau. — Die Industrie. — Die Städte. — Communismus und Socialismus. — Colonieen. — Ueber die Nachtheile der Volksunwissenheit. — Ueber den Volksunterricht in der Politik. — Anhang: Statuten des Unterstützungs-Vereins in Lüdenscheidt. — Das sind die Ueberschriften, unter denen der Verfasser seine überall treffenden „Bemerkungen" mittheilt.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen:

Das

Buch für Winterabende.

Volksbuch u. Volkskalender auf 1845.

Von

M. Honek.

Preis: 10 Sgr.

Dieses echte Volksbuch erscheint im vierten Jahrgange und enthält Beiträge von Berthold Auerbach, K. Buchner, H. Harrys, A. Lewald, K. Mathy. — Sieben Stahlstiche, zwei Blatt preußisches Militär (nach der neuen Uniformirung colorirt), drei Porträts und das Standbild Justus Möser's; sodann eine **detaillirte Uebersicht aller Eisenbahn-Einrichtungen** nach dem neuesten Standpunkte. Zusammengestellt und mitgetheilt aus den Directionsacten. Diesem Aufsatze ist eine ganze neue Eisenbahnkarte von Mittel-Europa beigegeben.

Die früheren Jahrgänge des **Buches für Winterabende** sind, so weit der Vorrath reicht, zusammen zu 18 Sgr. zu haben; einzeln wird der Jahrgang zu 7½ Sgr. abgelassen.

Ueber den Werth und die Gediegenheit des Inhalts verweisen wir auf das Buch selbst, so wie auf die günstigen Beurtheilungen desselben in den öffentlichen Blättern.

Karlsruhe, im November 1844.

F. Gutsch et Rupp.
Artistisches Institut.

(Vorräthig in Köln bei DuMont-Schauberg und J. G. Schmitz, in Coblenz bei Hergt u. Bädeker, in Cassel in der Krüger'schen Buchh. u. Luckhardt, in Hersfeld bei Florentin Schuster.)

In der Mayr'schen Buchhandlung in Salzburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen (bei DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Belhagen u. Klasing in Bielefeld) zu haben:

Predigten,

die

Alle verstehen

und die

Meisten brauchen können.

Seinen

ehemaligen Schülern

zur

freundschaftlichen Erinnerung,

gutgesinnten Christen

zur erbaulichen Lesung.

Von

P. Aegidius Jais.

Erster und zweiter Band.

Vierte Auflage.

Mit Approbation des hochwürdigsten fürsterzbischöfl. Salzburgischen Consistoriums.

8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Pater Aegidius Jais Predigten in vierter Auflage, mit **hoher Approbation** des hochwürdigsten fürsterzbischöfl. Salzburgischen **Ordinariates** versehen, — ausgezeichnet durch ihre bereits anerkannte Gediegenheit und Popularität, welche deßhalb schon in den früheren Auflagen der hochsel. **Bischof Michael Sailer**, so wie auch mehre Vorsteher von **Priester-Seminarien** des In- und Auslandes zunächst ihren **Alumnen** und angehenden Predigern als **Musterpredigten** vorzüglich für die **Landkanzel** — wie auch als häusliches **Erbauungsbuch** für **christliche Familien** empfohlen haben, — bedürfen wohl keiner wiederholten weitern Anpreisung, da Vorstehendes und der Name des Verfassers für ihre Vortrefflichkeit bürgen, und wir bemerken bloß, daß auch für diese vierte Auflage dasselbe gelten dürfte, was bereits mehre der beliebtesten katholischen Zeitschriften an den Jais'schen Predigten gerühmt haben.

„Sie sind leicht verständlich für den Verstand des Volkes; eindringlich für sein Herz; — leicht behältlich für sein Gedächtniß — anwendbar für sein Leben, kurz, sie sind das, was sie als Volkspredigten sein sollen, in hohem Grade populär und in ihrer Popularität durch die Menge der neuen Erscheinungen im Prediger-Fache noch ganz unerreicht geblieben."

Möge daher diese neue Auflage eben den Segen verbreiten, den Alles verbreitet, was aus der Feder des frommen P. Aegidius Jais floß.

Der dritte und vierte Band dieser Predigten befindet sich unter der Presse, und wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen und versendet werden.

Bei C. W. Lichtfers in Neuwied ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (bei DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Belhagen u. Klasing in Bielefeld) zu haben:

Schicksale des Kaffees. Ein Beitrag zur Sittengeschichte. Von E. G. Kanneborn. 8. geh. 3¾ Sgr.

Vorstehende kleine Schrift gibt in ansprechender Form eine gelungene Darstellung der Verfolgungen und Schicksale, welche die Kaffeetrinker vor alten, grauen Zeiten zu erdulden hatten, so wie der allmählichen Emancipation des nunmehr durch alle Welt verbreiteten Getränkes, wofür ihm das „kaffeetrinkende Publicum" gewiß die verdiente Anerkennung zollen wird.

Bei J. Bagel in Wesel erschien so eben:

Der Flachsbau

und die

Flachsbearbeitung in Belgien.

Ein Leitfaden

für deutsche Flachszüchter, nebst den nothwendigsten Notizen für diejenigen, welche den Flachsbau und die Flachsbearbeitung, oder die Landwirthschaft überhaupt, in Belgien selbst besehen wollen.

Von

Alfred Rüfin.

Mit Abbildungen. Preis geh. 7½ Sgr.

Der Herr Verfasser, ein praktisch gebildeter Landwirth, hat während seines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Belgien sich mit der Flachszucht genau bekannt gemacht, und gibt Deutschlands Landwirthen hiermit einen Leitfaden zur Verbesserung dieses so wichtigen Zweiges der Landescultur.

(Zu beziehen durch DuMont-Schauberg in Köln Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Belhagen u. Klasing in Bielefeld.)

Höchst wichtige Werke für Aerzte und Apotheker, mit Prämie drei Thaler an Werth.

Bei C. B. Polet in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (bei DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Belhagen u. Klasing in Bielefeld) zu haben:

Getreue Abbildung aller in den neuern Pharmacopöen Deutschlands (Borussica, Austr. etc.) aufgenommenen officinellen Gewächse, nebst ausführlicher Beschreibung derselben in medic.-pharmac. und botanischer Hinsicht von Dr. Ed. Winkler. Preis pr. Lieferung 7½ Sgr.

Der ungemein billige, noch nie dagewesene Preis (für eine fein color. Abbildung mit Text kaum 1 Sgr.) setzt Jeden in den Stand, sich dieses schöne, für das Studium der Pharmacie und Botanik unentbehrliche Werk, was so eben in dritter, ungemein verschönerter Ausgabe erscheint, anzuschaffen, zumal da die baldigst subscribirenden Herren, außer der vollst. Beschreibung, noch dazu: Handbuch der medic. pharmaceut. Botonik, von Dr. Ed. Winckler, als Prämie gratis empfangen, worin, als eben erscheinend, die neuesten Erfahrungen der genannten Wissenschaft enthalten sind.

In demselben Verlage erscheint auch:

Deutschlands Flora, in color. naturgetreuen Abbildungen, mit vollst. Beschreibung von Dr. J. Linke.

Jedes Heft enthält mindestens 16—20 Pflanzen und kostet nur 7½ Sgr., so daß sich der Preis für eine fein color. Pflanze auf kaum **vier Pfennige** herausstellt. Mit Hülfe dieses Werkes, was Jedem anzuschaffen möglich ist, kann man, selbst ohne besondere botanische Kenntnisse, den Namen einer jeden in Deutschland wild wachsenden Pflanze mit leichter Mühe sofort bestimmen, und eignet es sich, wegen der beigegebenen Zergliederungen, ganz besonders zum eigentlichen Studium der Pflanzenkunde.

Ferner:

Atlas der Roharznei- und Waarenkunde in color. Abbildungen, von Dr. J. Linke. Preis per Lieferung 10 Sgr.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen (an DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, so wie Kohnen in Aachen) versandt:

Sonntags-Bibliothek.

Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer zur Erweckung und Erbauung der Gemeinde.

Herausgegeben von Freunden des Reiches Gottes.

Eingeleitet von

D. A. Tholuck.

Erster Band, zweites Heft:

Leben Paul Gerhard's von B. Strauß.

Es erscheinen jährlich 6 Hefte, jedes zu 3¾ Sgr. Je 6 Hefte bilden einen Band.

Bielefeld, im October 1844.

Belhagen u. Klasing.

In allen Buchhandlungen Deutschlands (in Köln bei DuMont-Schauberg, L. Kohnen u. M. Lengfeld) ist zu haben:

Damen-Kalender

auf das Jahr 1845.

In Golddruck-Umschlag und Futteral. 10 Sgr.

Dieses elegante und niedliche Büchelchen ist besonders zum Verschenken an Damen geeignet.

In Köln bei M. Lengfeld, Hochstraße Nr. 120, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Original-Liebesbriefe,

oder die Kunst,

in kurzer Zeit Liebesbriefe schreiben zu lernen.

Für Verliebte

ein wahrer Schatz und eine unerschöpfliche Quelle eleganter Wendungen, schöner Redensarten und überraschender Gedanken.

(Quedlinburg, bei Ernst.) broch. Preis 11¼ Sgr.

(Auch in Aachen bei Mayer, in Elberfeld bei Schönian, in Coblenz bei Hölscher, in Arnsberg bei Ritter, in Münster bei Deiters, und in Siegen bei Rostert et Kogler zu haben.)

Bei M. Lengfeld, Hochstraße Nr. 120 in Köln, so wie bei Deiters in Münster, Kreidel in Wiesbaden, Lintz in Trier, Rostert et Kogler in Siegen und Roschütz et Comp. in Düsseldorf ist zu haben:

Der Milcharzt.

Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Nervenschwäche, Rheumatismus ꝛc., durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von D. M. Fr. Richter. Vierte, stark vermehrte Auflage. 8. 1844. broch. 12½ Sgr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frischgemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eines aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen.

An Köln's Menschenfreunde.

Unser Mitbürger, der achtzigjährige Maler Fuchs schmachtet im tiefsten Elende. Gram und Kummer aller Art haben dem Unglücklichen, der bessere Tage kannte, seines Lebends Abend aufs schmerzlichste verbittert. Ohne alle Subsistenz-Mittel ist der Greis auf die Milde seiner Mitbürger hingewiesen und den Bemühungen des hiesigen Künstler-Vereins ist es bisher gelungen, edle Menschenfreunde zu finden, welche den unglücklichen Künstler, ihren Mitbürger, auf die bereitwilligste Weise unterstützten. Eine That der Menschenliebe, die in sich selbst den Dank und Lohn trägt. Die Mittel reichen aber nicht mehr, und daher ergeht an unsere Mitbürger, die sich an dem Liebeswerke noch nicht betheiligt haben, denen die in Umlauf gesetzten Listen nicht zugekommen sind, die freundliche Bitte, die unglücklichen Greise ihre milden Gaben zukommen zu lassen, denn groß, sehr groß ist die Noth. Alle Gaben, auch die kleinsten werden mit Dank entgegen genommen bei F. Lenhart, am alten Ufer 51; F. Luthmer, Stolkgasse 49; Math. Neven, Röhrergasse 21; W. Osterwald, Trankgasse 13; Christ. Stephan, Berlich 37; J. Stephan, Zeughausstraße 24; C. Bohl, Severinstraße 20, und J. Weber, Trankgasse 33. Ueber die Verwendung der eingegangenen Gaben wird öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

CLeMentI aVgVsto pIe
reDeVntI, VIVae saXI
effIgIeI, VIro IVsto, Igne eXpeCto,
antIstItI VIgILI nostratI
saLVs tVta atqVe perennIs.

In diem onomasticum reverendissimi, nobis dilectissimi Archiepiscopi Coloniensis Clementis Augusti Droste de Vischering.

CLeMente aVgVsto CoLonIense praesVLe
pIo et fortI a pontIfICe gregorIo
sVaVI paCIs osCVLo sVsCepto!
pVrpVra eo renVente CraVIssIMIs eX
CaVsIs, antIstes tIbI est et erIt, DIoeCeseos Lata Laetare!
ConCInnet et appLaVDet IgItVr pIa
teLLVs CoLonIensIs LaetItIa pLena
tantI ConfessorIs praesVLIs IrraDIoLa
JVLgorIbVs.
aVe! Clemens saLVe!

M.

CLeMens seVenICh VICarIVs CapItVLarIs, CLerICVs IVbILarIVs!

---

reX CrVCe qVartae CLassIs aqVILae
rVbrae IVbILo nVnC aCCLaMat.

St.....r.

Das in der Versammlung bei Senf in der Ehrenstraße am Sonntag den 10. d. M. gewählte Comite macht hiermit bekannt, daß es von der k. Policei-Direction angewiesen ist, das vorläufige Statut des Vereins vorzulegen und bis zum Eingang des zu erwartenden Bescheides keine öffentliche Besprechungen dieser Angelegenheit in einer General-Versammlung zu veranlassen.

Der Entwurf des Statuts ist bereits eingericht worden.

Köln, 22. November 1844.

Das Comite.

Zum Begehen des feierlichen Hochamtes, welches am 23. d. um 10 Uhr in der ehemaligen Stiftskirche zu Schwarz-Rheindorf abgehalten wird, werden alle Verehrer des heiligen Clemens höflichst eingeladen.

Köln, den 22. November 1844.

Falliment von F. W. Voß in Dattenfeld.

Laut Versteigerungs-Protokolls des Notars Hrn. L. Pfahl in Waldbroel vom 20. des l. M. November sind die zu dem Falliment Franz Wilhelm Voß in Dattenfeld gehörigen Realitäten, als:

		Thl.
I.	a. ein Haus zu Dattenfeld am Marktplatze, b. 33 Ruthen 10 Fuß Hofraum daselbst, und c. 19 Ruthen Hofraum daselbst, nebst darauf stehender Scheune u. Backhaus, für	770
II.	37 Ruthen 70 Fuß Ackerland ober der Kirche, daselbst, für	32
III.	a. ein Pfannenofen unten in den Hüllen, daselbst, nebst Unter- u. Umlage 2 Ruthen 20 Fuß, und b. ein Pfannenschoppen, nebst Unter- und Umlage 14 Ruthen 30 Fuß, ebendaselbst gelegen, für	20
	also für die Gesammtsumme von .	822

öffentlich verkauft und zugeschlagen worden, welches hiermit zufolge Artikes 565. des Handelsgesetzbuchs mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß binnen acht Tagen nach dem Zuschlage jeder Gläubiger das Recht hat, ein Uebergebot von wenigstens einem Zehntheil des Hauptpreises zu machen.

Köln, den 21. November 1844.

Der definitive Syndik,
Hermann Gerhartz.

Oeffentlicher Häuserverkauf.

Auf Anstehen der Erben Butz sollen theilungshalber

am Donnerstag den 28. November c.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf der Amtsstube des Unterzeichneten öffentlich und meistbietend versteigert werden

die beiden in hiesiger Stadt gelegenen Häuser:

Huhnsgasse Nr. 19 und
Weiherstraße Nr. 79,

nebst Hofräumen und Zubehör.

Müller, Notar.

Große Bücher-Auction in Köln.

Montag den 9. December und die folgenden Tage werden die von dem verstorbenen Herrn Professor Peters und mehren andern Literaturfreunden hinterlassenen Bibliotheken, Kupferstiche und Gemälde bei Unterzeichnetem versteigert. Cataloge sind à 2½ Sgr. zu haben.

J. M. Heberle.

Ein auswärtiger Jüngling kann in einem hiesigen Handlungshause, bei gehörigen Vorkenntnissen u. einer schönen Handschrift, sofort ein vortheilhaftes Engagement als Lehrling finden.

Portofreie Anträge sub Litt. M. B. 139, besorgt die Expedition.

Die Herren Mitglieder der Casino-Gesellschaft werden hiermit zu einer General-Versammlung auf heute Abend 6½ Uhr ergebenst eingeladen. Die zu erledigenden Gegenstände sind auf der Tafel einzusehen.

Köln, den 23. November 1844.

Die Casino-Direction.

Heil-Anstalt für Augenkranke zu Köln,

Blaubach Nr. 65,

von Heilmann,

Augenarzt und Augen-Operateur.

Die Consultationszeit ist täglich Morgens von 8 bis 10, Mittags von 2 bis 4 Uhr.

Zur Uebernahme des Drucks und (resp. oder) der Expedition der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen" (pro 1845)

geneigte, qualificirte Unternehmer laden wir — in Gemäßheit des Vereins-Beschlusses vom 9. v. M. — hiemit ein, sich durch portofreie, an **Herrn General-Secretaire von Noorden hier**, zu adressirende Briefe **baldigst** bei uns zu melden, worauf wir ihnen die **Bedingungen**, wie auch den Termin zur Einreichung der Submissionen sofort mittheilen werden.

Bonn, den 17. November 1844.

Die Redactions-Commission.

Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich bei meiner Tabaks-Fabrik vom heutigen Tage an auch ein Colonial-Waaren-Geschäft en gros et en détail **eröffnet habe, beehre ich mich hiedurch anzuzeigen, und empfehle gleichzeitig meine Artikel einem verehrten Publicum zur geneigten Abnahme.**

Köln, den 13. Nov. 1844.

J. J. Claasen Wilh. Sohn,
Trankgasse Nr. 31.

Man bittet besonders hierher zu sehen!

Ein junger Kaufmann, aus der gewerbreichsten Gegend des Bergischen, beabsichtigt, in seiner Vaterstadt (einem bedeutenden Fabrikstädtchen) ein Commissions- und Provisions-Geschäft anzulegen, und übernimmt alle Waaren in Verkauf, sie mögen Namen haben, wie sie wollen; auch besorgt derselbe den Verkauf derjenigen Waaren auf Muster, die nicht gut auf Lager gegeben werden können.

Er macht besonders die Herren Materialisten, die ihr Geschäft hauptsächlich auf den Detail-Handel eingerichtet haben, so wie Fenster- und Spiegelglas-, Leinen- und Manufactur-Waarenhandlungen, namentlich die letzteren, welche viele außer Mode gerathenen Waaren für die Landbewohner abzusetzen beabsichtigen, Tapeten-, Wachsleinen- und Teppich-Handlungen, Leder- und Colonial-Waarenhandlungen u. Tabak- und Zuckerfabriken, Stabeisen-, Walzeisen-, Zink-, Blech- und Bleiröhren-Handl ngen und Flüssigkeits-Handlungen, besonders hierauf aufmerksam, da es an allen derartigen Handlungen dorten fehlt und durch des obigen vielseitige Bekanntschaften in dasiger Gegend, bei reeller Bedienung viel Absatz zu versprechen ist. Reflectanten belieben sich franco unter der Adresse N. N. Nr. 137 an die Expedition d. Z. zu wenden, wogegen alsdann gerne jede beliebige und weitere Auskunft ertheilt wird.

Passage Lemonnier à Liège

à louer pour le 24 Decembre, le beau et vaste café-restaurant de la renaissance. Ce local au quel on pourrait ajouter de grands magasins y attenants est propre à tout genres d'établissements. S'adresser à Monsieur Nagelmackers, rue Souverain pont Nr. 13 à Liège.

Wohnungs-Gesuch.

Auf dem Blaubache, Gerberbache oder Perlengraben wird ein anständiges Haus oder auch eine erste Etage für eine stille Familie zu miethen gesucht.

Bescheid bei der Exped.

Es wird eine Apotheke auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt der Rheinprovinz zu kaufen oder auf längere Zeit zu miethen gesucht.

Frankirte Anerbietungen besorgt die Exped. d. Bl.

Café-Restaurant LA BOURSE.

Heute Samstag Abend große Harmonie,

abwechselnd mit Streich- und Blas-Instrumenten.

J. H. Halin.

Kölnisches Puppentheater.

Die falsche Geldmünze u. die mechanische Figur.

Königl. conc. Theater in Köln.

Samstag den 23. November: **Vorstellung von Döbler's optischen Nebelbildern.**

1) Egern am Tegernsee (neu). 2) Babek am Bosporus. 3) Das königl. Schloß Windsor in England (neu). 4) Hartmansdorf, königl. Fasanerie in Baiern (neu). 5) Eine Feenansicht bei Edinburgh in Schottland. 6) Die Kirche St. Maria und der Tempel der Vesta in Cosmodien (neu). 7) Die Kirche zum heiligen Grabe in Jerusalem. 8) Das Innere vom heiligen Grabe in Jerusalem, in der Mitte der Stein, auf welchem Christus gesalbt wurde (neu). 9) Pavillon und Garten eines Mandarin bei Peking (neu). 10) Säulengang der Nordseite in der Notre-Dame-Kirche zu Paris. 11) Ebendaselbst der Säulengang vom Chor nach der Südseite (neu). 12) Rheineck am Rhein, Ruine (neu). 13) Ländliche Ansicht bei Winter- und Sommerzeit. 14) Ein Segelschiff bei Tag und Mondbeleuchtung.

Vorher zum ersten Male: **Ein Duell unter Richelieu**, historisches Drama in 3 Acten; n. d. F. des Bayard frei übersetzt von C. Kaibel.

Sonntag den 24. November: **Oberon, König der Elfen**, große Oper in 3 Acten, von C. M. von Weber.

*** „Hüon" Hr. Beyer, erster Tenorist des kais. Hofoperntheaters in Petersburg.

Hierbei eine Beilage.

Verantwortl. Redacteur: Jos. DuMont.
Druck und Verlag von M. DuMont-Schauberg.
Expedition: Hochstraße Nr. 133 in Köln.
(Expedition in Aachen neben Dremel's Hotel).

diesem Artikel unter einer Flut von Beschuldigungen gegen Herrn Andree: „Alles dieses ist bei seinem leidenschaftlichen Charakter ganz natürlich und wird auch denen nicht weiter auffallen, die da glauben sollten, Herr Andree meine es vollkommen ehrlich und bezwecke nur das Beste des Vaterlandes und der armen Auswanderer. Wenn sie aber erfahren, daß sein Freund, Herr Strecker in Mainz, dem er so freundlich zugethan ist, daß er ihm in einem der gelesensten Volksbücher, dem Honek'schen Volkskalender pro 1844, pag. 201, alle südd deutschen Auswanderer zuweis't, im vorigen Jahre ein in Virginien billig angekauftes Territorium von etwa 20,000 Acres an deutsche Auswanderer gut untergebracht hat, und jetzt in Gemeinschaft mit den Herren Klein in Bingen und Stöck in Kreuznach als ein soi-disant Verein zur Beförderung deutscher Auswanderer nach Nordamerica mit einem Handlungshause in Antwerpen und zwei Häusern in New-York eine Tenesse-Colonisations-Compagnie unter dem Schutze der nordamericanischen Union gebildet hat, so werden sie einen andern Maßstab anlegen müssen." Diese Stelle, in so weit sie mich betrifft, läßt zwei Auslegungen zu: entweder ich bin von Herrn Andree hintergangen, der mich einen Aufsatz verbreiten ließ, welcher in unredlicher Absicht verfaßt war, und ich bot aus Dummheit und Unwissenheit die Hand dazu, oder ich kannte seine Absicht und bin also sein Mitschuldiger. Ich antworte darauf: daß der Gedanke, die deutschen Auswanderungen in meinem Volksbuche zu besprechen, von mir herrührt, daß ich von Herrn Andree, von dem ich weiß, daß er sich mit der Auswanderungsfrage seit Jahren beschäftigt, diesen Aufsatz als eine Gefälligkeit erbat, und daß ich es war, der eine Hinweisung der südd deutschen Auswanderer nach Mainz und an einen so allgemein geachteten Mann, wie Herr Strecker ist, wünschte. Ich glaubte gegen Tauwanderungsfrage in dem von mir herausgegebenen Volksbuche zur Sprache zu bringen, und es war eine Fortsetzung des Aufsatzes über deutsche Auswanderungen für den jetzt erschienenen Jahrgang für 1845 zwischen mir und Herrn Andree verabredet, in dem namentlich, und zwar auf meinen Wunsch, vor der Ansiedelung in Texas, als einem in Kriegszustand befindlichen Lande, gewarnt werden sollte, wie im vorigen Jahrgange mit gutem Grunde vor Guatemala gewarnt worden ist; zu meinem lebhaften Bedauern ist Herr Andree aber durch unabweisbare Arbeiten verhindert gewesen, diese Fortsetzung zu schreiben. Ich habe also den Aufsatz des Herrn Andree veranlaßt; und die von Herrn Siegfried Schultz ausgesprochene Beschuldigung irgend eines eigennützigen Einverständnisses mit Herrn Strecker trifft mich so sehr als ihn. Ich erkläre diese Beschuldigung für eine Unwahrheit. Im öffentlichen Interesse glaube ich übrigens noch zu dieser Abwehr hinzufügen zu müssen, daß Herr Siegfried Schultz, so wie er früher für die verunglückte belgische Guatemala-Compagnie als Werber thätig war, jetzt als Werber für den Texas-Verein bei den Landleuten des Regierungsbezirkes Köln auftritt, worüber schriftliche Beweise in meinen Händen sind.

M. Honek (M. Cohen).

Köln, 9. Nov. 1844.

Döbler's optische Nebelbilder.

Köln, 22. Nov.

Das Lustspiel, es war Roderich Benedix' gern gesehener Doctor Wespe, der recht gut gegeben wurde, war zu Ende; das laute Lachen, das die dreifache Verlobung begleitet hatte, verstummt — das Haus wird dunkler und dunkler . . . nach einer ziemlichen Pause hebt sich der Vorhang, die Bühne ist ganz dunkel, wie das Haus, nur im Hintergrunde sieht man einen erhellten Raum, wie ein Stück Himmel, der mit Wolken bedeckt ist. Ihr starrt eben noch auf diesen Raum hin, da ist er verschwunden, und Ihr seht eine fremdländische, üppige Gegend, und die bunte, geschmackvolle Tracht einiger Mädchen sagt Euch, daß diese Gegend eine italienische ist. — Einige Augenblicke noch, und wo eben jene Gegend Euch anlachte, seht Ihr türkisches Volk und die Wogen des Bosporus, die einst Leander und in unsern Tagen Lord Byron durchschwammen. — Einen Augenblick legt sich's wie Nebel über den Raum, und dann seht Ihr Chinesisches, und auf der Dschonke im Vordergrunde sitzt vielleicht ein wichtiger chinesischer Beamter, ein Mandarin. Ist es Zufall oder ein historischer Witz, daß der chinesischen Gegend der berühmte Saal der Fünfhundert im Dogenpalaste zu Venedig folgt? Diese Starrheit, dies unerbittliche Festhalten am Alten, diese eiserne Wucht des Vorrechts, die das Recht nicht aufkommen läßt, diese chinesische Mauer gegen neue Ideen — Venedig ist daran gestorben. Der Saal der Fünfhundert ist künstlerisch gewiß sehr hoch zu stellen und von wahrhaft großartiger Wirkung; heller Sonnenstrahl spielt mit der reichen Architectur, mit den Bildwerken ringsum und bringt sie in ihrer ganzen Schönheit zur Anschauung. — Und wieder verzehrt Nebel dies schöne Bild, und auf seinem Grunde tauchen neue und wieder neue Bilder auf. Ein Landhaus in der Nähe von Adrianopel auf gigantischen Felsmassen gelegen und mit hoch aufgethürmten Felsmassen ringsum, und die Kirche zum heiligen Grabe in Jerusalem während des Gottesdienstes sind unter ihnen wohl mit die schönsten. Vortrefflich ist auch der Säulengang in der alten Kirche Notre-Dame in Paris gemalt; noch ruht Euer Auge auf dem Walde der Säulen, da hüllt der Nebel diesen Säulenwald, und wieder verschwinden die Nebel, und da liegt Stolzenfels. Der Künstler hat es noch als Ruine gemalt, als noch nicht Königshand diese Räume ausgebaut und neu geschmückt hatte. Und zu den Füßen der alten Burg strömt der Rhein, und gegenüber erhebt sich das deutsche Gibraltar, Ehrenbreitstein, und dann noch am andern Ufer schweift das Auge über die herzoglich nassauischen Staaten.

Die zwei letzten Bilder zeigen die ganze Kunst der Optik, die Hrn. Döbler zu Gebote steht, in ihrem vollsten Umfange: Eine sehr hübsche Landschaft im Schnee erscheint; der Schnee verschwindet, und dieselbe Landschaft steht im glänzendsten Scheine des Sommers da und mit dem lachendsten Grün geschmückt. Von noch großartigerer Wirkung ist ein Segelschiff; erst sieht man es von der Sonne bestrahlt, mit ausgespannten Segeln die blaue Flut durchmessend; dann ist es Nacht, der Mond scheint, und sein Licht zittert auf dem Segelwerk und in den Wellen des Meeres, in der Ferne aber bietet ein Leuchtthurm dem Schiffe sein Feuer, daß der Steuermann nicht in die nahen Klippen und in die Strudel der Brandung gerathe. Die Bilder verschwinden rasch, wie sie entstanden; aber, und das spricht gewiß für ihren Werth, sie prägen sich dem Geiste tief ein, und wenn der Vorhang gefallen ist, sieht man sich noch zum Nachdenken über die vielfachen Mittel angeregt, über die der Künstler zu gebieten hat, der diese wechselnden Bilder auf demselben Raume entstehen läßt, und man fühlt Achtung vor der geistigen Kraft, die diese Mittel beherrscht. Es ist ein interessantes und lehrreiches Schauspiel.

* * *

Frequenz und Einnahme-Erträge der rheinischen Eisenbahn im Monat October und für die ersten 10 Monate 1844.

Perioden.	Es wurden befördert: Pers. Anzahl.	Güter. Centner.	Die Geld-Einnahme betrug: für Personen Thlr.	Sg.	Pf.	für Güter Thlr.	Sg.	Pf.	Total. Thlr.	Sg.	Pf.
Im Monat Oct. 1844 .	35574	223226	29620	19	—	21000	27	—	50621	16	—
Im Monat Oct. 1843 .	27331	114801	21226	18	6	11392	1	—	32528	19	6
Mehr i. J. 1844	8243	108425	8394	—	6	9698	26	—	18042	26	6
Für d. ersten 10 Monate 1844	333081	2306870	273091	24	—	191738	28	—	464830	22	—
Für d. ersten 10 Monate 1843	245178	801055	189408	29	—	76737	28	—	266146	27	—
Plus 1844 excl. Postgüter	87903	1505815	83682	25	—	115001	—	—	198683	25	—

Köln, den 22. November 1844.

Die Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hauchecorne.

Börsencourse der Staatspapiere und Actien.

Amsterdam, 20. November. 2½% wirkl. Schuld 62½ à 9/16; ditto 5% 99¾ à 13/16; Act. der Handels-Ges. 147⅛ à ¼; span. 3% 35¼; ditto 5% 22; holl.-rhein. Eisenb.-Act. 101¾; Act. der holl. Eisenb.-Ges. —.

Berlin, 19. November. Seehandl.-Pram.-Sch. 1832. à 50 Rt. p. C. unverloosbt 93¾ Br.; Staats-Sch.-Sch. 3½% p. C. 99⅝ bez.; düsseld.-elberf. Eisenb.-Act. 92 Gld.; ditto Prior.-Act. 4% 97 bez.; bergisch-märk. Eisenb.-Act. 4% 103 Br.; rhein. Eisenb.-Act. 79½ bez.; ditto Prior.-Act. 4% 96¾ Gld.; ditto 3½% vom Staat garantirte 98 Br.; bonn-kölner Eisenb.-Act. 129 Br.; köln-mindener Eisenb.-Act. 104½ Anf. Gld., Ende Br.; steele-vohw. Eisenb.-Act. 102¼ Br. — Mehre Eisenbahn-Actien haben sich etwas niedriger gestellt.

Frankfurt, 21. November. 5% M. P. 112 1/16, G. 111 15/16; 4% M. P. 103½, G. 102¼; B.-A. P. 1990, G. 1989.

London, 20. Nov. Cons. 100⅜ à ⅜; span. 3% 35⅝ à ¾; ditto 5% 24½ à ⅝.

Frucht-, Getreide- und Oel-Preise.

Amsterdam, 20. November. Weizen zu den vorigen Preisen; 130pfd. weißbunt. poln. fl. 255; 131pfd. best. ditto ditto fl. 262; 132pfd. bunt. ditto fl. 258. — Roggen wie früher; 121-, 122pfd. dän. fl. 252, 156; 120pfd. preuß. fl. 160. — Gerste wie früher; neu. seeländ. Winterg. fl. 145 an den Mühlen. — Hafer wie früher; 85pfd. best. jähr. fein. fl. 94.

Kohlsaat wie früher: gering. alt. frieß. 59 L.; holst. 43 L.; auf 9 Faß im Dec. 57 L.; im April 58½.

Rüböl angenehmer; per 6 Woch. fl. 34¾; effect. fl. 33¾; Dec. fl. 33½, ¾ à ½; Mai fl. 34⅛ à ½. — Leinöl per 6 Woch. fl. 28½; effect. fl. 27½. — Hanföl per 6 Woch. fl. 33½; effect. fl. 32½.

Meteorologische Beobachtungen.

November.	Barom. 187' ü. d. Nordsee.	Therm. n. R.	Wind.	Wetter.
21 Abds. 9 U.	28 Z. 2,4 L.	+ 5,5	NW	trübe.
22. Mgs. 7 U.	28 Z. 1,8 L.	+ 4 6	NW	bewölkt.
Mtg. 1 U.	28 Z. 1,8 L.	+ 5,6	N	bewölkt.

Civilstand der Stadt Köln. — 19. November 1844.

Geburten. Joh. Jos., S. v. Dionys Esser, Seidenw., Enienpf. — Joh. Francisca Wilhelm., T. v. Paul Riem, Faßbinder, alte Wallg. — Joh., S. v. Math. Steinweg, Schneider, Himmelreich. — Dionysius, S. v. Ludw. Nagel, Dachdeckergesl., gr. Griechenm. — Math., S. v. Heinr. Gilles, Marmorarb., Holzg. — Peter Jub., S. v. Otto Plützer, Branntweinbr., Blaubach. Anna Maria, T. v. Franz Scholl, Schneider, Buttermarkt. — Maria Gudula, T. v. Gottfr. Braun, Bäcker, Weiherstr. — Ein unehel. Knabe und ein Mädchen.

Sterbefälle. Jacob Ottenbroich, Bürstenmacher, 39 J. alt, verheir., Mühlenbach. — Gertr. Unshelm, 10½ J. alt, Waisenhaus. — Clara Thielen, 3½ J. alt, Peterstr. — Gottfr. Hilden, 2 J. 9 M. alt, Kreuzg. — Gertr. Buschhammer, geb. Schmitz, 29 J. alt, Severinstr. — Theresia Hubert. Beyerle, 4½ J. alt, Severinstr. — Lambert Berg, Musketier, 22 J. alt, unverh., Garnis.-Lazar.

Schifffahrts-Anzeige. — Köln, 22. November 1844.

Abgefahren: Fr. Kühnle nach Heilbronn.

In Ladung: Nach Rotterdam und Antwerpen J. v. Emster; nach Ruhrort bis Emmerich Joh. Linkewitz; nach Düsseldorf bis Mülheim an der Ruhr Joh. Budberg; nach Andernach und Neuwied C. Kaiser; nach Coblenz und der Mosel Jos. Zeiler; nach Bingen Mwe. B. Richter; nach Mainz Joh. Acker; nach dem Niedermain Seb. Schulz; nach dem Mittel- und Obermain C. W. Müller; nach Heidelberg und Heilbronn G. Goob; nach Kannstatt und Stutigart H. Klee; nach Worms und Mannheim H. J. Buschhammer.

Ferner: Nach Rotterdam, Schlepplahn „Köln Nr. 17." Capt. Kamps; Nach Amsterdam, Schlepplahn „Köln Nr. 12." Capt. Linkewitz.

Emmerich vorbeigefahren, am 20. November: Capt. Willemsen von Dordt nach Köln mit 2666 Ctr.; Capt. Willms von Rotterdam nach Köln mit 1223 Ctr.

Rheinhöhe: 11 Fuß 6 Zoll.

Zur Anfertigung der Auszüge liegen offen die Declarationen der Schiffer Willemsen und Willms.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der am 24. v. M. gegen Hirsch Koppel, geboren zu Schreck, von mir erlassene Steckbrief wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

Köln, 19. Nov. 1844. Der Ober-Procurator, Grundschöttel.

Aus Wiesbaden.

Mit Vergnügen sah man bei Eröffnung des neuen Winterabonnements (zu herabgesetzten Preisen) bei hiesiger Bühne einem zahlreichen Besuch von Seiten des Publicums entgegen; allein auch diese Erwartungen wurden getäuscht. — Es scheint bei uns, wie so ziemlich überall, die Theilnahme fürs Theater temporär zu sein, und es wäre daher überflüssig, die Beweggründe dieser verminderten Theilnahme näher analysiren zu wollen. In keiner Weise dürfte bei vorkommendem Falle irgend eine Schuld den Bühnenlenkern (hier Regisseurs) beigemessen werden; denn gerade in neuester Zeit ist das Repertoire durch Abwechslung von besonderen Novitäten, wie auch älteren classischen Meisterwerken, reichlich bestellt. Jeder Unbefangene, der einiger Maßen mit dem Theatergeschäftsgange vertraut, wird zugestehen müssen, daß mehrmaliger Wechsel im Personalstande der Hemmschuh eines guten Repertoires sein muß. Bezüglicher Fall ereignete sich nicht allein vor Kurzem wieder im Schauspiel, sondern auch in der Oper, und zwar in einem Jahrgange sogar zwei Mal! Dennoch zeigten sich bisher die Opernvorstellungen in einer Rundung und Präcision, die einer Hofbühne Ehre machen. Die Frauen Schmidtgen, Rummel, Schumann, und Penz im Vereine mit den Herren Schunk, Jaskewitz, Maier, Deny und Tourny bilden ein Ensemble, welches in der seriösen, so wie in der komischen Oper gleichmäßig als vortrefflich documentirt. Zum Belege des Gesagten mögen die jüngst gegebenen Opern: „Hugenotten", „Templer und Jüdin", „Figaro's Hochzeit" und „Wildschütz" dienen, worin sich Obengenannte von Seiten des Publicums des anhaltendsten Beifalls zu erfreuen haben. In Betreff des Schauspiels läßt sich ebenfalls nur Gutes sagen, daher im Ganzen die Umsicht und Energie der beiden Regisseure Grabowsky und Jaskowitz, dem Publicum gegenüber, keine Vertreter braucht. Jeder Billigdenkende wird selbst den Maßstab seines Urtheils unter bewandten Umständen anzulegen wissen. — Schließlich noch ein paar Worte über den Correspondenzen-Unfug in einem wenig gelesenen Winkelblättchen einer benachbarten Stadt. Seit einiger Zeit erscheinen in denselben Berichte über die Leistungen hiesiger Bühnenmitglieder, namentlich von der Oper, die von dem gänzlichen Mangel musicalischer Kenntnisse des pseudonymen Verfassers zeugen. In Fällen, wo derselbe mit seinem flachen Urtheile nicht ausreichen kann, sucht er durch Auffinden von Druckfehlern oder Versehen unrichtiger Annoncen auf dem Theaterzettel seine ganze Büchergelehrsamkeit auszukramen. — Um aber richtige Beurtheilung über Gesang und andere musicalische Leistungen geben zu können, reicht es noch lange nicht hin, ein wenig Französisch zu parliren — vielleicht einmal vierzehn Tage in Paris gewesen zu sein — oder auf einer flüchtigen Reise durch Italien einige Gesammtnotabilitäen gehört zu haben. O nein! man muß auch musicalisch-praktische Kenntnisse besitzen, um mit seinem Urtheil aus den Schranken eines Laien heraustreten zu können. Ueberhaupt kritisire in öffentlichen Blättern, wer Talent und Beruf dazu in sich fühlt; wer keines von beiden besitzt, der bleibe davon weg, denn man kann ihm mit gutem Gewissen zurufen: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!" Veritas.

Medicinisches Haus- und Hülfsbuch.

In allen Buchhandlungen (bei DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Velhagen und Klasing in Bielefeld) ist zu haben:

Der Hausarzt.

Ein medicisches Haus- und Hülfsbuch bei allen vorkommenden Krankheiten, äußerlichen Verletzungen, plötzlichen Unglücksfällen ꝛc. für Jedermann, insbesondere für alle Landbewohner, welche keinen Arzt in der Nähe haben. Von D. Fr. Richter. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

Für jeden Familienvater, für jede Hausmutter, insbesondere auf dem Lande, ist ein medicinisches Hülfsbuch, als treuer Rathgeber bei geringern Krankheitsübeln sowohl, als bei plötzlichen Erkrankungen einzelner Familienglieder, bei Unglücksfällen ꝛc., von großem, heilbringendem Nutzen. Der Zweck dieses Buches ist daher ein wahrhaft menschenfreundlicher, und die darin enthaltenen Belehrungen, Mittel und Rathschläge haben sich überall als so wohlthätig und trefflich erwiesen, daß dasselbe hier bereits in einer dritten Auflage erscheint, welche vielfach verbessert und vermehrt ist.

D. F. A. Hauschild,
Rathgeber für alle Diejenigen,
welche eine

Wasserkur

gebrauchen wollen. Eine vollständige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers, oder Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Wassers nicht nur die Gesundheit zu erhalten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten zur deutlichen Belehrung für Die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Preis 12½ Sgr.

Die Krätze
in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von D. R. H. Hauschild. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (bei DuMont-Schauberg in Köln, Friedrich in Siegen u. Wiesbaden, Funcke in Crefeld u. Rheydt, Henry u. Cohen in Bonn, Kohnen in Aachen, so wie Velhagen u. Klasing in Bielefeld) zu bekommen:

Die Krankheiten des
Ohrs und Gehörs.

Ein ausführlicher und allgemein verständlicher Rathgeber, wie Taubheit, Schwerhörigkeit, Fließen, Schmerzen, Klingen und Brausen der Ohren ꝛc. wo es möglich ist, sicher zu heilen sind. Nebst den nöthigen Belehrungen über den Bau der Ohren, die Erhaltung und Ausbildung des Gehörs, die Anwendung der Hörröhre und Hörmaschinen, so wie über Taubstummheit und deren oft mögliche Heilung. Von L. W. Horn, approbirtem Wund- und Gehörarzte. Mit Abbildung. 12. 1844. broch. 20 Sgr.

Ein gutes Gehör gehört mit zu den Genüssen des Lebens; denn wie Mancher gäbe wohl einen großen Theil seines Vermögens, um nur wieder gut zu hören. Wenn nur irgend Rettung möglich ist, so erlangt man sie wieder durch Anwendung der hier angegebenen Mittel.

Die Welldorfer Buschverwaltung fordert die Beerbten auf dem Welldorfer Erbwalde hiermit auf, am 3. Dez. a. c. zu Welldorf zu erscheinen, um sowohl wegen der Servituten, die zu Gunsten der Gemeinde auf dem Erbwalde ruhen, Raths zu pflegen, als auch wegen ihrer künftigen Prastation nach den Stipulationen des alten Buschbuches neuen Titel vor Notar zu stellen.

Welldorf, am 21. November 1844.

Die Verwaltung des Erbwaldes daselbst.

Da über das Vermögen des J. A. Goebel zu Sayn heute der formelle Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an jenes Vermögen beziehungsweise den J. A. Goebel selbst zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche so gewiß in termino den 18. December c., Vormittags 9 Uhr, auf der hiesigen Amtsstube persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter anzumelden und richtig zu stellen, als ihnen sonst ewiges Stillschweiges auferlegt werden soll.

Dies ist dreimal in die „Kölnische Zeitung" aufzunehmen, jede weitere Verfügung aber bloß auf dem Amtslocale bekannt zu machen.

Bendorf, 31. October 1844.

K. Justiz-Amt Hammerstein,
Emmelius.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 27. werden 111 Loose Schlagholz und Donnerstag den 28. November 77 Nummern starkes Eichenbau- und Werkholz, aus den Forstdistricten Altenburg und Fischbachshau und 38 Nummern schwere kanadische Pappeln, an der Mühlen-Allee bei Horrem stehend, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, beim Wirthen Heller zu Hemmersbach durch den Herrn Gerichtsschreiber Krahe aus Kerpen öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Das Holz ist sehr bequem zur Abfahrt gelegen, und werden der Jäger Heller in Hemmersbach und der Waldschütz Metzmacher in Horrem auf Verlangen Jedem das Holz anweisen.

Haus Hemmersbach, am 5. November 1844.

G. Konen, Rentmeister.

Weiden-Verpachtung.

Montag den 9. December, Morgens 10 Uhr, soll auf dem Gute Oewinghausen bei Werl, im Kreise Soest, eine am linken Ruhrufer der zum Gute gehörenden Mühle gegenüber liegende Fettweide, nach dem preuß. Cataster 48 Morgen 32 Ruthen 120 Fuß groß, auf sechs nach einander folgende Jahren öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem Gute einfinden.

Oewinghausen, den 16. November 1844.

Türich, Verwalter.

Verkauf einer Frucht- und Loh-Mühle.

Die vor dem Oberthore der Stadt Ahrweiler gelegene erste Mühle, enthaltend zwei Mahlgänge für Frucht, einen Mahlgang für Lohe und ein Lohschneidewerk, sammt Wohnhaus, Stallungen, Garten und sonstigen Zubehörungen, wird Montag den 16. December 1844, durch den Notar Kriechel zu Ahrweiler einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen werden. Näheres ist in der Mühle selbst zu erfragen.

Obstbäume und Obstpflanzen.

In meiner Baumschule befinden sich wieder eine große Anzahl hochstämmiger, gesunder und starker, veredelter und wilder Obstbäume, von Kern- und Steinobst, vorzüglicher Sorten, so wie kanadische Pappeln; dann befinden sich in meiner Pflanzenschule circa 50,000 zweijähriger Apfel- und Birnen pflanzen, zur Anlegung von Baumschulen, welche ich sämmtlich zu billigen Preisen anbiete.

Neusrath bei Langenfeld, im Novemb. 1844.

Theodor Pohlig.

Sechs nußbaumene engl. Stühle billig zu verkaufen, kleine Budengasse Nr. 19.

Köln!

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten sehn;
Indeß Ihr Complimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So commandirt die Poesie.
Euch ist bekannt, was mir bedürfen,
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!

Göthe.

Auf vielseitiges Verlangen werden die Zeitungs-Klopffechter der Ahr-Diatriben gebeten, endlich einmal den für das Publicum höchst langweiligen Streit zu endigen. Durch die Proclamation des Isegrimm, das darauf erfolgte Geständniß des Herrn Raveaux und die dem Letzteren ertheilte gehörige Abfertigung und Zurechtweisung ist vollständig erwiesen, daß Hr. Raveaux den Streit nicht aus edlen Motiven begonnen hat.

Mehre kölner Bürger,
die chaptalisirten Wein dem nicht-chaptalisirten sauren vorziehen.

Herr D. Eisenbarth in Ahrweiler!

Vor einiger Zeit haben Sie, weltbekannter Doctor, es versucht, den Herrn B.....r zu kuriren, und ihm wieder auf die Beine zu helfen.

Im Fall die Kur gelungen sein möchte, bitte ich um ihren gefälligen Besuch, indem auch ich in letzterer Zeit sehr erkrankt bin und matt darniederliege.

Köln.

Hans Sachs, Menschenfreund und Beschütze armer Winzer.

Eine Weinhandlung am Rhein sucht Agenten in den Hauptstädten Deutschlands für den Verkauf von Rhein- u. Moselweinen. Meldungen mit den Buchstaben A. R. 118 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann, der mit der Fabrikation von halbseidenen und baumwollenen Waaren vertraut, überhaupt Waarenkenntnisse besitzt, in allen vorkommenden Comptoir-Arbeiten bewandert ist und die empfehlendsten Zeugnisse beibringen kann, sucht eine Stelle. Reflectirende belieben gefälligst ihre Adresse franco unter dem Buchstaben X. Nr. 117 an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Versteigerung von Fabrik-Gebäulichkeiten.

Aus der Verlassenschaft des Hrn. Joh. Ph. Maas in Miltenberg am Main werden durch das fürstl. Herrschaftsgericht daselbst, am 2. December, Vormittags 9 Uhr, unter anderen folgende Realitäten versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 9 Zimmern, wovon 8 heizbar, 6 Kammern, 2 Küchen, doppelten Speichern, Hof u Kelterhaus mit Speicher.

Ein desgleichen, neuerbaut, mit 10 Zimmern, wovon 4 heizbar, Küche, doppelten Speichern, große Werkstätte, mit Pumpbrunnen, Keller, Waschküche Stallung und großem Hofraum.

Ein dreistöckiges neuerbautes Oekonomie-Gebäude mit Stallung, Futterraum und gedielten doppelten Speichern.

Eine Scheune, ebenfalls neu erbaut, mit geplatteter Einfahrt.

Diese Gebäulichkeiten sind umkränzt von dazu gehörigen circa 2⅜ Morgen Wiesen, liegen innerhalb der Stadt, abgesondert, und waren früher zu einer Ponder- und Stärkefabrik benutzt worden. Bei der geographisch vortheilhaften Lage Miltenbergs mit geregelten Schiff- und Fuhrgelegenheiten nach allen Richtungen, zahlreichen und billigen Händen, würden sich diese geräumigen, bequemen und soliden Realitäten zur Anlage einer Fabrik vorzüglich gut eignen, und verdienen deßhalb alle Beachtung von Fabrik-Unternehmern.

Wegen etwaiger nähern Aufschlüsse beliebe man sich an die Erb-Interessenten Herren J. Steingaesser oder M. C. Ditt in Miltenberg zu wenden.

In einer Stadt am Mittelrhein ist ein Haus mit dem im besten Betrieb stehenden Colonialwaaren- und Landes-Produkten-Geschäft en gros et en detail zu äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft wird seit 25 Jahren mit dem günstigsten Erfolg darin geführt, und bieten sich demselben nicht allein durch die schöne und vortheilhafte Lage des Hauses, an der schönsten und frequentesten Hauptstraße der Stadt coulanter Absatz der führenden Artikel, sondern auch durch die gesegneteste Umgegend für Unternehmungen in Produkten jeder Art, nach allen Richtungen hin, die schönsten Gelegenheiten dar.

Die Realitäten bestehen in einem erst seit 10 Jahren ganz in Stein, geschmackvoll und zweckmäßig erbauten, von allen Seiten freistehenden, dreistöckigen Wohnhaus nebst Nebengebäuden und Hofraum mit Einfahrt, enthaltend 2 große gewölbte Keller für circa 100 Stückfässer, die Einrichtung eines Ladens, 3 Magazine mit Krahnen und Waghaus, Remise, Stallung für 4 Pferde, Lampen-Oel-Raffinerie, Brunnen, Waschküche, Badzimmer, Holzkammer, Regen-Cisterne mit Pumpe, 2 Salons, 14 Zimmer, alle tapeziert und mit Oefen versehen; 3 Gesinde-Zimmer, 2 Küchen, 3 Speicherkammern u. 3 Speicher.

Zu dem Geschäft werden alle Utensilien und Einrichtungen gegeben, die seither dabei bestanden und im trefflichen Zustande sind.

Lusttragende belieben sich an den Herrn Clemens Schmits in Köln zu wenden, welcher die Gefälligkeit haben wird, ganz genaue Auskunft, sowohl über den Preis als auch über die Realitäten und den Geschäftsbetrieb zu ertheilen.

Bitte den anonymen, wohlmeinenden Freund vom 18. dieses mich zu besuchen, wo ich ihm freundliche Aufnahme so wie Aufklärung in der bewußten Sache verspreche.

In Neusilber-Arbeit aller Art empfiehlt sich bestens
G. Fringe, Gürtler, Schildergasse Nr. 16.

Gesuch eines Mühlenknechtes.

Im Verlauf von 6—8 Wochen wird in einer Mühle unweit Köln für einen zuverlässigen Mühlenknecht, welcher die Fabrication des oberländischen Mehls gründlich versteht, eine daurende und angenehme Stelle, mit schwerem Lohn, vacant. Hierauf Reflectirende, welche gute Zeugnisse über Führung und Kenntnisse aufzuweisen vermögen, erfahren das Nähere in der Exped. d. Z.

Ein Zweitmädchen, das auch nähen kann, wird gesucht. Die Exp. sagt, wo.

Ein Pferdeknecht wird gesucht. Die Exp. sagt, wo.

Ein Brennergeselle gesucht. Eigelstein Nr. 120.

Wo eine noch wenig gebrauchte Dampfmaschine von 10 Pferde Kraft, Hochdruck, veränderungshalber zu verkaufen steht, erfährt man in der Exp. dieser Zeitung.

Eine gute Dienstmagd gesucht. Die Exp. sagt, wo.

Eine große und eine kleine Ottomanne von schöner Form sind billig zu verkaufen. Matthiasstraße 11.

In einem hiesigen Bunt-Stickerei-Geschäft wird ein junges gebildetes Mädchen in die Lehre gesucht und kann dasselbe gegen billige Vergütung ganz im Hause aufgenommen werden, wo es wie ein Familienglied behandelt wird. Die Exp. sagt, wo. Auswärtige wollen sich unter den Buchstaben G. W. 138 portofrei melden.

Zu vermiethen am alten Ufer Nr. 5 u. 7

ein Salon mit 2 Zimmern, möblirt, gleich zu beziehen.

Gelder auf Wechsel zu haben, Malzbüchel Nr. 84.

Eine brave Dienstmagd gesucht, Hochstraße Nr. 81.

Ein Mädchen für die Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht, Rothgerberbach Nr. 48.

Ein gebrauchter aber noch in gutem Zustande sich befindender Schneiderscher Waschapparat wird zu kaufen gesucht. Hosengasse Nr. 15.

Goldleisten

in verschiedenen Breiten werden billig abgegeben und Bilder zum Einrahmen aufs billigste besorgt, Hosengasse Nr. 15.

Alte noch brauchbare Möbel werden angekauft, Hosengasse Nr. 15.

Zu verkaufen

steht ein schön neugebautes Haus, für jedes Laden-Geschäft geeignet, in der besten Geschäftslage gelegen. Die Exp. sagt, wo.

Eine starke Küchenmagd und ein Zweitmädchen, welches gut nähen und stopfen kann, werden gesucht. Breitstraße Nr. 80.

Eine Näherin, ein Caffe-, 2 Zimmer- und 2 Küchenmädchen werden gleich in einem Gasthofe in Dienst gesucht, es erhält jedes 48 Thlr. Lohn per Jahr. Näheres bei J. H. Müllejans, Rheingasse Nr. 12.

Ein wohlerfahrenes, mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen sucht Stelle, Rheingasse Nr. 12.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, das gleich eintreten kann, wird in Dienst gesucht, Andreaskloster Nr. 10.

Eine Amme wird gesucht, Breitstraße Nr. 107.

Ein Rollwagen zu verkaufen, Neumarkt Nr. 39.

Ein hiesiges Handlungshaus sucht einen Lehrling. Näheres bei der Exp.

Gesucht: Krippe und Raufe für 2 Pferde, Schildergasse Nr. 98.

Rheinische Dampfschifffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Abfahrten mit dem 19. November beginnend.

Morgens 7½ Uhr von Köln nach Coblenz — Mannheim.
„ 10 „ „ „ „ Wesel.

Köln, den 16. Nov. 1844.

Näheres auf der Haupt-Agentur.

En charge à Anvers pour Bahia

le Navire Colibri, capitaine Gronebeck pour partir fixe le 1 Decembre.

S'adresser aux courtiers de Navires
Ch. Grisar et W. J. Marsilly.

Ich ersuche den Sebastian Kirchem seinen Aufenthaltsort baldigst anzugeben, indem ich ihm wichtige Sachen zu erklären habe.

M. Krieger aus Köln.

Zu Nicolai u. Weihnachten

empfehle ich mein vollständigst assortirtes Lager der neuesten

Galanterie- und Kinder-spielwaaren

unter Zusicherung billiger Preise zur geneigten Abnahme.

Peter Heyden,
Obenmarspforten Nr. 29.

Den Empfang der neuesten Spielwaaren zu Nicolaus- und Weihnachtsgeschenken zeigt hiermit ergebenst an.

Herm. Jos. Schmitz, Hochstraße Nr. 91.

Zur Bequemlichkeit unserer Geschäftsfreunde halten wir Lager unseres fertigen Fabricats nicht mehr draußen auf unserm Etablissement, sondern von heute an hier am Platze selbst.

Burtscheid bei Aachen, 15. Nov. 1844.

Gebr. Zambona.

Billard.

Ich zeige meinen Freunden und Gönnern ergebenst an, daß ich ein ganz neues Billard von A. Bruckmann, Billard-Fabricant aus Aachen, aufgestellt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Johann Veith, Mühlengasse 1.

Auffallend billig.

Eine Partie wollene Kleider-Stoffe, als: Poil de chinois, Perlé, Tartare, Mousel de l'ame etc., welche wir so eben empfingen, und wir unsern geehrten Kunden ganz besonders empfehlen können.

Gebrüder Seligmann,
Marsplatz Nr. 1.

Eine neue Sendung sehr schöner Muffs, so wie pariser Regenschirme empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.

Frau Scharwitz,
Vierwindenecke.

Lager fertiger Herren-Kleider

unterhält in den modernsten Stoffen, besonders elegante Paletots und Sackröcke, schwere **Winterröcke** von der feinsten Qualität bis zu dem geringen Preise von 3 Thlr. 20 Sgr., so wie alle übrige Artikel zu den billigsten Preisen.

Abr. Emanuel,
Schildergasse 60, Ecke der Herzogstr.

Lager fertiger Herren-Kleider

unterhält in den modernsten Stoffen, besonders elegante Pletots und Sackröcke, schwere **Winterröcke** von der feinsten Qualität bis zu dem geringen Preise von 3 Thlr. 5 Sgr., so wie alle übrige Artikel zu den billigsten Preisen.

J. M. Emanuel,
Columbastraße Nr. 8.

Winterröcke zu 100 Sgr.,

so wie Herrenkleider jeder Art empfiehlt zu den äußerst billigen Preisen

J. Schwarz, Breitstr. 72.

Ich empfehle zur geneigten Abnahme eine große Auswahl fertiger, ganz dauerhaft und solide gearbeiteter

Winterröcke von 3, 4, 5, 6, 8—25 Thlr.,

schwere Winterhosen von 3 bis 6 Thlr., feine, mittelfeine und geringere Winterwesten, Schlafröcke 2c. zu nur möglichst billigen Preisen.

Anzüge auf Bestellungen werden elegant, dauerhaft und nach dem neuesten Façon angefertigt.

W. G. Wittgens,
Minoritenstraße Nr. 2, nahe der Hochstraße.

Es empfiehlt sich in großer Auswahl trocknen Eichenholzes aller Dimensionen, so wie für Faßböden reines ohne Aste ist vorräthig bei

H. Hermanns, Weidenbach Nr. 9.

Verkauf von Herrenhemden
in verschiedenen Qualitäten welche von Bielefelder-Leinen angefertigt sind und sich durch neue Façons, gute Arbeit und billige Preise empfehlen.
Th. Schmitz-Ditges in Köln.

Eine Küchenmagd gesucht, Eigelstein 10.

Eine Amme sucht Stelle. Die Exp. sagt, welche.

Handlungslehrlinge können in bedeutenden Häusern Stelle bekommen, von Oven, Sandkaul 11.

Ein Aufwartsmädchen sucht Stelle, Sandkaul 11.

Ein Marqueur gesucht. Mühlengasse 1, im Kranz.

Es wird ein Associe gesucht, welcher 8—10000 Thl. zu einem Geschäfte, welches Sicherheit und Gewinn darbietet, mit einschießen kann.

Hierüber ertheilt Auskunft der Agent J. A. Baueren in Bonn.

An eine einzelne Person 2 tapezierte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen unter Kahlenhausen Nr. B. 18.

Gasthof zum großen St. Martin in Aachen.

Dieser, von mir seit mehren Jahren geführte Gasthof erlaube ich mir dem geschätzten reisenden Publicum, mit der Versicherung einer **billigen und guten Bedienung,** bestens zu empfehlen.

Aachen, im November 1844.

P. Schlembach.

Rübenschneidmaschinen zu Viehfutter,

welche dem W. A. Steiger patentirt, und deren Zweckmäßigkeit bereits anerkannt, so daß damit in einer halben Stunde, das benöthigte eintägige Futter für 30 bis 40 Stück Hornvieh geschnitten werden kann, stehen zur Ansicht, und werden gegen 10 Rthlr. per Stück käuflich überlassen, Hohestraße Nr. 59 bei C. A. Franck.

Mechanische patentirte Reffeter,

oder Baumkämme für Seiden-, Tuch- und Burkin-Webereien, wovon einer sonst alle gebräuchliche ersetzt, sind zu verkaufen à 25—30 Rthlr. per Stück, bei C. A. Franck, Hohestraße Nr. 59.

Tapeten und Borden

zu solch billigen Preisen, wie jene nur selten abgegeben werden können, bei C. A. Franck, Hohestraße Nr. 59.

Fortwährend werden alte Pergamentbücher zum höchsten Preise angekauft von C. A. Franck, Hohestraße Nr. 59.

Wir beehren uns, in Erinnerung zu bringen, daß das Lager von unsern Champagner-Weinen

Van der Veken père et fils,

welches seit vielen Jahren bei Herrn **J. A. Böcker in Köln** besteht, in den vorzüglichsten Qualitäten stets bei genanntem Handlungshause unterhalten wird.

Rheims, den 15. November 1844.

de Müller et Cp.,
Nachfolger von **Van der Veken**
père et fils in Rheims.

Julius Aischmann,

Fabrikant optisch-mathematischer Instrumente aus Coblenz,

hat hier in Köln, Hochstraße Nr. 36 (Ecke unter Pfannenschläger) ein großes Lager von seinen optischen Instrumenten und Augengläsern aller Art zum Verkauf aufgestellt.

Die Güte seiner Waare, verbunden mit mäßigen Preisen, so wie hauptsächlich seine Methode, „um Augenleidende richtig zu behandeln", sind allenthalben bekannt. Zeugnisse berühmter Sachkenner, als z. B. von den Herren Geheimräthen Wutzer und Harleß in Bonn 2c., können hierüber nachgewiesen werden.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er sein

Pelz-Lager

mit einer schönen Auswahl assortirt hat.

Wm. Sonnemann,
Obenmarspforten Nr. 22.

Lithographir-Steine aller Dimensionen bei C. A. Lindgens, St. Georgstraße Nr. 6.

In einem Handlungshause einer benachbarten Stadt, welches ein bedeutendes Fabrikgeschäft in Betrieb hat, wird ein Lehrling auf billige Bedingungen gesucht. Derselbe müßte im ungefähren Alter von 16 bis 17 Jahren sein, Zeugnisse seines guten Lebenswandels beibringen, so wie auch einen tüchtigen Schulunterricht genossen haben und mindestens das Attest als Secundaner einer höheren Bürgerschule beibringen. Hierauf Reflectirende belieben sich in franco Briefen unter Litt. A. Nr. 94 an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Vacante Reisestelle.

In einem bedeutenden Manufactur-Waarengeschäft en gros steht einem gewandten Reisenden, der in einem ähnlichen Geschäfte mehre Jahre die Reisen am Rhein und Clevischen besorgt hat, eine angenehme Stelle offen.

Auch ist in demselben Hause eine Lehrlingsstelle vacant.

Portofreie Anträge, bez. R. S. W. 134 besorgt die Expedition.

Zwei Claviere, in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen, Gereonstraße Nr. 53.

---

1) Landgüter, Landerei, Waldung, Bauplätze und Häuser sind anzukaufen, so wie große und kleine Häuser zu verkaufen. Nachweisungen ertheilt man frei.

2) Verwalter, Rentmeister, Hauslehrer, Apotheker-Gehülfen, Commis, Reisende, Leinwand- u. Kammerjungfern können gleich gut placirt werden.

3) Capitalien zu 3½—4 pCt. zum Austhun bereit, auf Güter gegeben den 15. Reinertrag, auf Gebäude in Städten die Hälfte der Versicherungssumme Drees, Eigelstein 25.

Ein Patenttisch für 26 Personen steht zu 14 Thlr. zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Ein ganz empfehlenswerther, solider Mann, 35 Jahre alt (katholisch), in allen Zweigen des Ackerbaues, so wie im Jagd- und Forstwesen gründlich erfahren, wovon er die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht als Verwalter, Unterhalfen, Jäger oder Aufseher eines Fabrikgeschäfts eine Stelle, kann Caution leisten und gleich eintreten. Näheres bei Tumback in Köln, Sternengasse Nr. 21.

Ein erfahrner Uhrmacher-Gehülfe kann in einem Landstädtchen eine gute Stelle erhalten. Wo, ist bei Herrn J. Verhagen in Köln zu erfahren.

Zu vermiethen das Haus kleiner Griechenmarkt Nr. 64. Das Nähere im Nebenhause Nr. 68.

Ein Mädchen, welches die Küche und Hausarbeit, auch zu bügeln versteht, findet sogleich Dienst. Die Expedition sagt, wo.

Ein Liqueurmeister sucht gute Beschäftigung. Die Exp, sagt, wer.

Ein Hausknecht, der mit Pferden umzugehen weiß und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird gesucht. Die Exp. sagt, wo.

Verkauf von Stickmustern, großen geograph. Charten von 1 bis 20 Sgr. per Stück, wie auch von mehren crystallenen Kronleuchtern 20 bis 30 Thlr. per Stück. J. G. Späner.

Bei Jos. Treitz, Wallrafsplatz N. 149,

ist zu haben: Ausw. Aufträge werden prompt effectuirt.

Becker, Weltgeschichte, neueste Aufl. in eleg. halbfrzbd. zu 8½ Thlr. Schiller's sämmtliche Werke, in 12 eleg. hlbfrzbdn. zu 5 Thlr. Geheimnisse von Paris, v. Ditzm. mit 36 Kupfrn. 2 Thlr. Eleg. geb. 2⅔ Thlr. Mystere d. Paris, mit Gerolst. 11 tom. eleg. br. 1½ Thlr. Juif errant, p. Sue. 10 tom. 1 Rthlr. 4 Sgr. Cüstin la Russie. 8 tom. 2 Thlr. The library of the newest engl. Novels. 8 vol. 8. zu 2½ Thlr. The Poems of Ossian. 2 vol. m. K. ⅔ Thlr. Ossian's Gedichte, übers. v. Jung, 3 bde. in eleg. hlbfrzbde. 1⅙ Thlr. Molier's sämmtl. Werke, übers. u. herausg. v. Lax, Prachtausg. zu 1⅙ Thlr. Thümmels beste Werke, 7 bde. 1⅙ Thlr. Le Sage, der hinkende Teufel. Prachtausg. 1 Thlr. Körner's sämmtl. Werke, in 1 bde. hlbfrzbd., 1 Thlr. Thibeaut dictionnaire franç. 2 tom. in 1 bde. hlbfzbd., neueste Ausg., neu, zu 1 Thlr. 16 Sgr. Tidge's Werke von Eberhard, 7 bde. eleg. geb. 2 Thlr. Hauf's sämmtl. Werke, 5 bde. br. 2 Thlr Eleg. geb. 2⅔ Thlr.

Ein großer, schöner Glasschrank

steht billig zu verkaufen, Minoritenstraße Nr. 25.

Ein schöner Wagen (Birutsche) steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Ein Zweitmädchen sucht Stelle, Sandkaul N. 11.

Eine Wärterin, Köchinnen und Kindermädchen gesucht, Sandkaul 11.

Eine brave Zweitemagd, die gute Zeugnisse aufweisen kann, wird Lichtmeß in Dienst gesucht. D. E. f. w.

Ein braves Mädchen, von honneter Familie, wünscht bei einer Herrschaft bei ein oder zwei Kinder in Dienst. Die Exp. sagt, welches.

Eine brave, reinliche Magd, zum Eintritte über 14 Tage gesucht, gr. Witschgasse Nr. 1—.

Beachtenswerthes Anerbieten.

In einer freundlichen Stadt am Rhein kann ein Gold- und Silberarbeiter-Geschäft mit Allem was dazu gehört, unter sehr vortheilhaften Bedingungen übergeben werden. Das Geschäft wurde mehrere Jahre mit gutem Erfolg betrieben und geschieht nur die Uebergabe lediglich wegen Familienverhältnisse. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

2 tüchtige Blecharbeiter

finden dauernde Beschäftigung, und erhalten nebst gutem Lohn auch gute Behandlung bei

A. E. Rossum in Aachen.

Entlaufener Hund.

Am Dinstag den 19. dieses ist mir ein ziemlich starker Pudel entlaufen. Derselbe ist braun behangen, hört auf den Namen „Pascha", ist ganz fein von Wolle und trug einen einfachen Halsband; auch soll er am nämlichen Abend auf der Frechener Straße gesehen worden sein. Wer mir denselben zurückbringt oder genügende Auskunft zu geben weiß, erhält eine angemessene Belohnung. Zugleich warne ich vor Ankauf desselben.

Haus Vorst bei Frechen.

Pet. Jos. Gonzen.

Am Morgen des 19. d. M. hat sich ein junger Hühnerhund verlaufen; derselbe ist männlichen Geschlechts, weiß und etwas braun getiegert, mit braunem Kopf und Behange und einem gleichen Fleck auf dem Rücken. Wer denselben Thurnmarkt Nr. 13 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Extra frischer Cabliau im ganzen Fisch per Pfund 3 Sgr., im Schnitt 5 Sgr., frische Schellfische ganz billig, T. Kutteus, Perlenpfuhl Nr. 11.

1842r. Zeltinger Ausstich,

die große Flasche à 15 Sgr. bei Rob. Romberg, Jülichsplatz Nr. 2.

Eintracht.

Heute Abend General-Versammlung.

Köln, den 23. November 1844.

Mittwöchige Redouten-Gesellschaft.

Die Mitglieder der Mittwöchigen Redouten-Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, heute Abend präcise 8 Uhr bei Herrn A. Harf zur Berathung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sonntägige Bürger-Redouten-Gesellschaft im Sittmann'schen Saale an der Schnurgasse.

Der erste Ball wird Sonntag den 1. December unter Leitung des Tanzlehrers Herrn J. D. Brichot Statt finden. Diejenigen, welche noch Theil zu nehmen wünschen, wollen sich vorher im Ball-Locale oder in der Pützgasse Nr. 9 melden.

Heute Abend 7 Uhr:

Gefüllte Gänse, warm Pöckelfleisch, Sauerkraut, Schnüschen u. Oehrchen

à la Carte, bei **Rob. Romberg** im Gutenberg, Jülichsplatz Nr. 2.

Heute Abend Leber-Klöß u. Sauerkraut bei Peter Euskirchen. Komödienstraße, dem Theater gegenüber.

Hrute Abend M. Z. Jungen.

Glückwunsch!

Vivat Clemens St.....chel
auf der Münz. C. E...ch.

Den verbindlichsten Dank für die herzlichen Grüße sagen die Engdorfer, Meschenicher, Brühler und Antonigarzheimer Bäschen den Kölner Vetterchen, und erwiedern selbige freundlichst.

Lieber W. in †nach,

Hast Du das Ziel Deiner Wünsche erreicht?
Antwort mündlich.

Köln, 22. Nov. Dein Jean.

Zum Voraus, doch nicht zu früh!

Vivat Netta in Amsterdam!

Viel Glück zu Deinem Namenstage
Nebst Grüßen von den Deinigen in Köln!

Vivat
die beiden Eillchen in G—n.
Ist die kleine mir auch noch böse?

M — s.

Vivat Clementine St... in We.....n von deiner Freundin B..... aus Köln.

S 1

Vivat der Klemens am Böchel soll leffen un sin Marikenthrin do beneffen un der Schlossel dobei, dann läft ehr alle drei.

Der Herr P. W. und der E. St. als Engländer, können heute ihre vor zwei Jahren bestellte Waschmaschine abholen lassen, widrigenfalls ich sie auf dem Büchel aussetzen werde. J. J. W.